

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.). Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 22 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Sonnabend, 30. Mai 1942

Nr. 149

Unsere Luftwaffe zerschlägt Sowjet-Nachschubstraßen

Erbitterte Cyrenaika-Schlacht im Gange

LZ. Berlin, 29. Mai

In der Kesselschlacht südlich Charkow sind die Gefangenen- und Beutezahlen in stetigem schnellem Steigen begriffen. Am 27. Mai versuchten noch abgesplitterte feindliche Kräfte in Gruppen bis zu Bataillonsstärke aus dem das Schlachtfeld durchziehenden Schluchten, wo sie sich bis jetzt versteckt gehalten hatten, in Unkenntnis der Kampfplage nach Osten auszubringen. In kurzen aber heftigen Nachgefechten wurde der Ausbruch verhindert und die versprengten bolschewistischen Gruppen vernichtet. Bei der weiteren Säuberung des Schlachtfeldes, die noch nicht abgeschlossen ist, wurden mehrere kleine Gruppen des Gegners zum Kampf gestellt, aufgerieben oder gefangen genommen.

Die deutschen Truppen waren am 27. Mai nicht nur im südlichen Frontabschnitt erfolgreich, sondern erzielten auch im mittleren Abschnitt der Ostfront bei örtlichen Angriffsunternehmungen weitere Fortschritte. Während sich eine deutsche Kampfgruppe gegen geringen feindlichen Widerstand vorwärts kämpfte, mußte eine andere Kampfgruppe erst in harten erbitterten Waldkämpfen den Gegner zerschlagen, um weitere Geländegewinne erzielen zu können. Im Verlauf dieser erfolgreichen Angriffsunternehmungen fielen zahlreiche weitere Ortschaften in deutsche Hand.

Auch im nördlichen Abschnitt der Ostfront führten örtliche Angriffe deutscher Truppen, die zähe feindliche Gegenwehr in schwierigstem, von Dickichten und Sümpfen durchsetzten Kampfgebiet zu überwinden hatten, zu weiteren Frontverbesserungen. Feindliche Gegenangriffe gegen die neugewonnenen Stellungen wurden unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Die Angriffsunternehmungen des deutschen Heeres im Laufe des Donnerstags wurde von deutschen Kampfflugzeugen im mittleren Abschnitt der Ostfront wirksam unterstützt. Der Schwerpunkt der deutschen Luftangriffe richtete sich dabei gegen feindliche Truppenansammlungen und Bereitstellungen im rückwärtigen Feindgebiet. Zahlreiche von bolschewistischen Truppen stark besetzte Dörfer wurden wiederholt mit schweren Bomben belegt und dem Feinde hohe blutige Verluste zugefügt.

Wichtige Bahnstrecken im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden im Verlaufe heftiger Bombenangriffe unterbrochen. Ein unter Dampf stehender Eisenbahnzug wurde zerstört

und vier weitere Güterzüge schwer beschädigt. Mit Munition und Treibstoff beladene Güterwagen, die auf einem Bahnhof abgestellt waren, explodierten nach Bombentreffern.

In den Morgenstunden des Donnerstag griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge eine große Brücke über den Donez südostwärts von Charkow, die bereits durch Angriffe der vergangenen Tage schwer beschädigt und vom Feind in aller Eile wiederhergestellt worden war, mit Bomben aller Kaliber an. Trotz heftiger Abwehr der Flakartillerie, die die Bolschewisten besonders an den Brückenköpfen in Stellung gebracht hatten, warfen die deutschen Sturzkampfflugzeuge ihre Bomben aus niedriger Höhe auf die Brücke, die nach mehreren schweren Treffern in Brand geriet.

Außerdem wurden mehrere andere Brücken über den Donez, darunter auch eine erst kürzlich fertiggestellte Holzbrücke, zerstört. In den Abendstunden des Donnerstags wurden wichtige Bahnknotenpunkte ostwärts des Donez bombardiert. Zahlreiche Brände und Explosionen wurden in den angegriffenen Bahnhöfen beobachtet.

Bomben auf Tobruk

Berlin, 29. Mai

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen am Donnerstag deutsche Kampfflugzeuge bei guter Sicht den Flugplatz Puka an der westägyptischen Küste mit guter Wirkung an. In den Reparaturwerkstätten detonierten mehrere schwere Bomben. Mit der Beschädigung von Flugzeugen durch Splitter-



Das eroberte Gebiet wird durchgekämmt. Auf der Suche nach zurückgebliebenen Feinden haben unsere Infanteristen einige Bolschewisten entdeckt. Schußbereit werden sie zur Übergabe aufgefordert. (PK.-Aufn.: Kriegsber. Langl., Z.)

Mangel im reichsten Lande

Von August W. Hallied

Die nachstehenden Ausführungen verdienen um so mehr Beachtung, als der Verfasser zu den Journalisten gehört, die vor einigen Tagen aus USA. zurückgekehrt sind. Er schildert also die Dinge aus eigener Anschauung.

Wie ich nach meiner Rückkehr aus USA. aus vielen Fragen entnommen habe, hat man bei uns in Deutschland viel zu wenig erkannt, daß vor allem die Schläge der Japaner in Niederländisch-Indien eine Krise besonderer Art verursachten, die zu überwinden die Vereinigten Staaten vorläufig außerstande sein dürften, nämlich eine Gummikrise. Um das Problem voll begreifen zu können, muß sich der deutsche Leser vergegenwärtigen, daß die Vereinigten Staaten das Land der Autofahrer und der Konservativenkultur sind. Die Vereinigten Staaten sind ein Kontinent in sich, der über ungeheure Ausmaße verfügt. Die Ortschaften liegen vielfach hundert oder hundertfünfzig Kilometer auseinander. Die Städte bieten derartig wenig, daß die einzige Erholung des Amerikaners in Autofahrten besteht. Auf jeden vierten Amerikaner kam daher bisher ein Auto. Jetzt plötzlich sind die Vereinigten Staaten von der Zufuhr aus Niederländisch-Indien abgeschnitten, aus dem sie ihren Gummi bezogen. Die Folge davon ist, daß die Gummireserven der Vereinigten Staaten Ende Dezember aufgebraucht sein werden.

Mit Recht wird der Leser fragen, ob sich denn das bisher finanziell stärkste Land der Welt, das riesige Goldreserven besitzt, keine Gummibestände hingelegt hat. Es spricht für die ganze ungeheuerliche Mißwirtschaft in den Vereinigten Staaten derartiger Präsidenten Roosevelt, daß das nicht der Fall war, obwohl der Kriegstreiber im Weißen Hause doch schon seit Jahren wußte, daß der Krieg kommen würde. Auch gibt es keinerlei Gummipflanzungen etwa in Mittel- oder Südamerika, die alt genug wären, um den Nordamerikanern in absehbarer Zeit Gummi liefern zu können. Darüber müssen noch verschiedene Jahre vergehen. Als sich herausstellte, daß die Gummireserven Amerikas derartig knapp waren, fragte die amerikanische Presse mit Recht, ob denn nicht die Versuche mit künstlichem Gummi soweit gediehen wären, daß man bald zum Ausbau der Herstellung künstlichen Gummis übergehen könnte. Es stellte sich aber heraus, daß derartige Versuche in den Vereinigten Staaten bisher überhaupt noch nicht gemacht worden sind. Aus allen diesen Gründen sind bereits die allerschärfsten Gummirationierungsmaßnahmen in Amerika zur Anwendung gelangt. Die Autofahrer mußten ihre sämtlichen Reservereifen abgeben. Außerdem wurde ihnen erklärt, daß sie für die nächsten drei Jahre überhaupt nicht damit rechnen könnten, neue Gummireifen zu erhalten.

Muß schon aus diesem Grunde der Autofahrer in USA. sich vorläufig auf das äußerste beschränken, ist über Nacht noch eine andere Frage akut geworden. Die Benzinversorgung der Oststaaten erfolgte von Texas her bisher durch Öltanker. Jetzt haben die deutschen U-Boote derartig unter der amerikanischen Tankerflotte aufgeräumt, daß sie, wie in den amerikanischen Zeitungen zu lesen stand, bereits Anfang Mai auf ein Drittel ihres alten Bestandes zusammengeschrumpft war. An dieser Stelle verdient eingefügt zu werden,

wirkung ist zu rechnen. Auch die Zeltlager der britischen Bodenorganisation wurden von Bomben getroffen. Die in der vergangenen Nacht gegen den Hafen von Tobruk eingesetzten deutschen Kampfflugzeuge richteten umfangreiche Schäden in den Hafenanlagen an. Beim Abflug wurden zwei größere Brände beobachtet. Deutsche Jäger schossen über der Marmarica sieben britische Flugzeuge vom Muster Hurricane und Curtiss ab. Weitere schwere Angriffe der deutschen Luftwaffe richteten sich gegen Kraftfahrzeugansammlungen und britische Truppenkolonnen auf der Küstenstraße ostwärts von Tobruk. Die Briten erlitten bei diesen Angriffen schwere Verluste.

Subhas Chandra Bose bei Führer und Duce

Der kompromißlose Vorkämpfer im Freiheitskampf des indischen Volkes

Führerhauptquartier, 29. Mai

Der Führer empfing in seinem Hauptquartier in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den Vorkämpfer der indischen Freiheitsbewegung Subhas Chandra Bose zu einer längeren Unterredung. Vorher hatte der Reichsaußenminister mit Subhas Chandra Bose eine Besprechung.

Der Duce empfing kürzlich ebenfalls Bose und hatte mit ihm eine lange und herzliche Besprechung.

Bose ist der erbitterte Feind Englands, das

ihn mundtot machen wollte. Er hat nicht weniger als acht Jahre seines Lebens im Gefängnis verbracht. Der Kampf gegen England führt ihn an die Seite der Achsenmächte, die volles Verständnis für das Ringen des indischen Volkes haben.

Der Empfang Bose beim Führer ist ein sinnfälliger Beweis dafür, welche Anziehungskraft selbst in Indien der Einsatz der Dreierpaktmächte für den Befreiungskampf der unterdrückten Völker macht. Subhas Chandra Bose ist der anerkannte Führer des erwachenden Indiens. Seinem Empfang bei Adolf Hitler ist vor einigen Tagen ein Empfang bei Mussolini vorangegangen. Das deutsche Volk, das von ganzen Herzen mit dem indischen Volk fühlt und seine Nöte kennt, nimmt die Meldung von den Besprechungen des ersten Kämpfers Indiens bei den Führern der Achsenmächte mit tiefer und aufrichtiger Genugtuung Kenntnis. Über die Bedeutung dieser Besprechungen kann es einen Streit nicht geben.

Ostmedaille vom Führer gestiftet

Berlin, 28. Mai

Der Führer hat eine Medaille „Winter-schlacht im Osten 1941/42“ (Ostmedaille) gestiftet. Sie wird verliehen als Anerkennung für Bewährung im Kampf gegen den bolschewistischen Feind und den russischen Winter innerhalb des Zeitraumes vom 15. November 1941 bis 15. April 1942.

Der Führer hat den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht beauftragt Durchführungsbestimmungen zu erlassen.

Schöpfer des Hafens Helgoland

Berlin, 29. Mai

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht ließ dem Ministerialdirektor Alfred Eckhardt in Anerkennung seiner Verdienste um die Kriegsmarine anlässlich seines 70. Geburtstages am 30. Mai sein Bild mit Unterschrift überreichen.

Sein Name ist mit der Schaffung des Marinestützpunktes Helgoland eng verbunden. Ministerialdirektor Eckhardt hat in den Jahren 1906 bis 1918 die Insel Helgoland zu einem Stützpunkt ausgebaut, der die Führung des Weltkrieges gegen England wesentlich beeinflusst hat. Nach der durch Versailles erzwungenen Schließung der Anlagen entstand unter Eckhardts Leitung auf den alten Grundwerken ein neuer Marinehafen, der heute schon benutzt, zum Schutz der Deutschen Bucht einen wesentlichen Beitrag liefert.

Säuberung des Schlachtfeldes vom Feinde

Ständiges Wachsen der Gefangenen- und Beutezahlen südlich Charkow

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Säuberung des Schlachtfeldes südlich Charkow von den zersprengten Resten des geschlagenen Feindes wird fortgesetzt. Gefangenen- und Beutezahlen wachsen ständig.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront führte ein Angriffsunternehmen in harten Kämpfen zur Einschließung mehrerer Feindgruppen.

Auch im nördlichen Frontabschnitt brachte ein örtlicher Angriff Geländegewinn, vereinzelte Angriffe des Feindes blieben erfolglos.

Vor der Kaukasus-Küste erzielten Kampfflugzeuge Bombentreffer auf einem Sowjet-Zerstörer. An den Ufern des Ladoga-Sees trafen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge große Versorgungslager der Sowjets sowie abgestellte Züge und warfen ein Frachtschiff in Brand. Im Hafen von Murmansk wurde ein großes Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt. Allein in Luftkämpfen an der karaischen Front verlor der Feind am gestrigen Tage 22 Flugzeuge, darunter mehrere des Modells Hurricane.

Aus dem schon seit Tagen verfolgten und wiederholt von Luft- und Seestreitkräften mit großem Erfolg angegriffenen Geleitzug in den Gewässern des hohen Nordens wurden, wie gestern durch Sondermeldung bekanntgegeben, in der Zeit vom 25. bis 27. Mai 14 Schiffe mit zusammen 96 000 BRT. versenkt. Inzwischen wurden zwei weitere Handelsschiffe mit zusammen 12 000 BRT. versenkt und ein bereits beschädigtes Handelsschiff von 6 000 BRT. erneut angegriffen und zum Sinken gebracht, so

daß sich der bisher vernichtete Handels-schiffsraum auf 114 000 BRT. erhöht hat.

In der Cyrenaika sind deutsche und italienische Truppen am 26. Mai zum Angriff auf die feindlichen Stellungen angetreten. Seitdem ist eine erbitterte Schlacht im Gange.

Ein Sicherungsfahrzeug der deutschen Kriegsmarine versenkte vor der libyschen Küste ein britisches Schnellboot durch Artillerievolltreffer.

Über der Deutschen Bucht wurden in der vergangenen Nacht einzelne feindliche Störflugzeuge festgestellt. Marineartillerie brachte eines der Flugzeuge zum Absturz.

Angriffe der Achsen-Luftwaffe

Rom, 29. Mai

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Seit dem 26. Mai griffen italienische und deutsche Streitkräfte die ihnen an der Marmarica-Front gegenüberliegenden feindlichen Verbände an.

Seit dem Vormittag des 27. Mai ist eine heftige Schlacht im Gange, die sich zugunsten der Truppen der Achsenmächte entwickelt. Zahlreiche Gefangene und beachtliche Beute wurden gemacht.

Die Luftwaffe unterstützt pausenlos mit starken Verbänden die Bodenunternehmungen. In Luftkämpfen wurden sieben Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen.

In der vergangenen Nacht warfen britische Flugzeuge in der Umgebung von Catania Sprengbomben ab; keine erheblichen Schäden, keine Opfer unter der Zivilbevölkerung. Eine Maschine wurde von der Flak abgeschossen.

Frauenfachschule
STADT
Straße 187
end. dem 30.
31. Mai 1942.
Abteilungen
arbeiten
haft aus Litz-
gebung wird
der Ausstel-
führungen
ellung finden
n, vormittags
r, nachmittags
Uhr statt.
ürgermeister
ulamt

TOL
15, 20 Uhr
ührung!
Ufa-Film
rone"
Heesters, Edith
Sima, Platte
hre zugelassen
n St. 5.
vorstellung

ANA
etik
AMER
ANDT
EINER
KUNG
shaw
FRANKFURT AM
Zähne
blen-
ähne
same

40 Pf.
die große Tube
die kleine Tube
25 Pf.
PASTA

ffige
papier
Rückseite
in Rutschen.
klare Schrift
erlebig.

1022G
die Fechgeschäfte.
NER, DANZIG

1022G
durch
Stibbe
130, Ruf 245-90

ankopier
Blau
plast

Wir bemerken am Rande

Briten organisieren Reise, die kürzlich im Räuberbanden **Personenombibus von Sevilla nach Madrid führen, wurden unterwegs durch Räuberbanden angehalten, vollkommen ausgeplündert und sämtlich erschossen. Die spanische Polizei nahm sofort die Verfolgung auf und konnte einige der Räuber erwischen. Aus den bei ihnen vorgefundenen Waffen und anderen Begleitumständen geht einwandfrei hervor, daß die kommunistischen und anderen Banden, die in Spanien noch hier und da ihr Unwesen treiben, von englischer Seite mit Waffen ausgerüstet und finanziell unterstützt werden. Ein ähnlicher Fall ereignete sich auf einem Gutshof in der Provinz Andalusien. Dort wurde der Besitzer erschossen und Wertgegenstände mitgenommen. Auch dabei ergab die Untersuchung, daß der Oberherr von englischer Seite finanziert und organisiert worden ist. Wir kennen die Methoden des Secret Service, der in seinen Methoden sich keinerlei Hemmungen unterliegt. Bei der engen Freundschaft, die Großbritannien mit den Bolschewisten eingegangen ist, nimmt es nicht wunder, daß die Anwendung von brutalem Terror und die Aufweglung kommunistischer Elemente in fremden Ländern gerne benutzt wird, um deren Regierungen Ungelegenheiten zu bereiten. Die spanische Polizei hat allerdings nicht die Absicht, diesen Dingen zuzusehen. Sie hat schon einmal den Bolschewismus im eigenen Lande niedergeschlagen und wird auch künftighin der britischen Agitation, die mit Geld- und Waffenlieferungen Hand in Hand geht, einen Riegel vorzuschieben wissen.**

daß die Amerikaner dem U-Boot-Krieg bedeutend mehr Beachtung schenken als wir Deutschen, weil sie genau wissen, daß die augenblicklichen U-Boot-Erfolge derart sind, daß sie im feindlichen Lager zur Katastrophe führen müssen, wenn nicht ein Wunder geschieht. Das Wunder wäre, daß die amerikanischen Werften Handelsschiffe in einem derartigen Maße herstellen, daß die Versenkungen durch die U-Boote wieder aufgehoben würden. Aber dazu sind die Amerikaner in keiner Weise imstande. Die amerikanischen Werften sind vorläufig mit englischen Kriegs- und Handelsschiffen überlastet, die repariert werden müssen.

Nicht minder ernst ist die Tatsache für die Vereinigten Staaten, daß sie von der Zinnzufuhr aus Niederländisch-Indien abgeschnitten sind. In Deutschland kann man kaum eine Vorstellung davon machen, wie sehr die überwiegende Mehrheit der amerikanischen Bevölkerung von der Konservendose abhängig ist. Sie lieben buchstäblich aus der Konservendose. Wenn die Frau abends aus dem Büro nach Hause kam, sprang sie vorher noch schnell in ein Geschäft, um einige Konservendosen mit gebackenen Bohnen, Spinat oder Spaghetti zu holen, die schnell aufgekocht wurden, damit das Essen für den heimkehrenden Gatten zubereitet werden konnte, das durch ein Hammelkotelett oder ein kleines Steak ergänzt wurde. Jetzt plötzlich soll die amerikanische Frau auf diese einfache Methode des Kochens verzichten. Da sie an sich überhaupt nicht kochen kann, steht sie vor einem Problem, das nur der verstehen kann, der die amerikanischen Verhältnisse kennt.

Aber nicht genug damit. Die Amerikaner können heute auch nicht mehr in die Läden gehen, um sich wie früher auf Abzahlung ein Grammophon, einen Runkfunkapparat, eine Waschmaschine, einen elektrischen Kocher oder ähnliches zu kaufen. Von heute zu morgen wurde der Verkauf aller dieser Artikel verboten.

Die Angstkäufe in den vergangenen Monaten nahmen einen derartigen Umfang an, daß die Warenhäuser in Inseraten dagegen Stellung nahmen. Es ist bezeichnend, daß die Regierung selbst dagegen bisher nicht unternommen hat. Wir haben darin einen neuen Beweis dafür zu erblicken, wie wenig sie imstande ist, die Verhältnisse zu meistern. Die Unfähigkeit der Regierung erweist sich auch noch in anderer Hinsicht. Verzweifelt hat sie zwar bis heute versucht, eine Preiskontrolle zu errichten. Aber die Maßnahmen waren bisher so unzureichend, daß sie nicht durchzuführen war. In der Zwischenzeit halten die jüdischen Zwischenhändler alle Waren zurück, um sie zu gegebener Zeit zu hohen Preisen auf den Markt zu werfen.

Strategischer Ring um Tschungking-China

Japanische Offensive überschattet das Schicksal Tschiangkaischeks

Zu den aufmerksamsten Betrachtern der von den großen japanischen Siegen gestalteten Kriegsentwicklung der ersten Monate in Ostasien hat zweifellos Merschall Tschiangkaischek gehört, da das militärische Schicksal der Alliierten mit unerbittlicher Gesetzmäßigkeit immer weitere Kreise nach Tschungking-China



schlug, um beim Beginn der japanischen Burmaoffensive alle Voraussetzungen für eine chinesische Krise zu tragen: Ein japanischer Sieg in Burma, das bedeutete nicht nur die totale Rüstungsblockade des Burmaweges, sondern eine Bedrohung des tschungking-chinesischen Besitzraumes von einer neuen, gefährlichen Flanke des hinterindischen Landblockes aus und, im

Hexensabbat der Lüge um die Vernichtungsschlacht

Achse beherrscht das Gesetz des Handelns auf allen Kriegsschauplätzen / Taten gegen Lügenkampagne

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Mai

Am Freitag machte der Londoner Nachrichtendienst in einem Lagebericht die Feststellung, in ganz England herrsche das bestimmte Gefühl, daß große Dinge auf allen Kriegsschauplätzen im Gange seien. Bekanntlich hat man in der übrigen Welt nicht nur dieses Gefühl, sondern man weiß ganz positiv, daß auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen wirklich große Dinge im Gange sind. Immer noch wachsen auf dem riesigen Schlachtfeld südlich Charkow die Beutefrüchte der Säuberungskämpfe. Im Nördlichen Eismeer ist binnen drei Tagen der Inhalt von 250 Güterzügen zu je 60 Wagen mit je 50 Tonnen und damit der normale Nachschub an die bolschewistische Heeresgruppe für zwei bis drei Monate auf dem Meeresgrund geschickt worden. Hinzu kam noch im deutschen Wehrmachtbericht vom Freitag die erste Mitteilung vom deutsch-italienischen Angriff in Nordafrika, von dem der italienische Wehrmachtbericht feststellt, daß er sich zugunsten der Achsentruppen entwickelt.

Wer um diese Dinge weiß, bei dem ist also das „Gefühl“ vom Geschehen großer Dinge durch eine unzweifelhafte Gewissheit abgelöst. Allerdings ist das gesamte Kriegsgeschehen zu Lande, zu Wasser und in der Luft von der Initiative der Achsenmächte beherrscht. Das ist für die Briten und ihre Verbündeten außerordentlich peinlich. Es ist für sie so peinlich, daß sie sich taub und blind zu stellen versuchen. Von den Schiffsversenkungen im Nördlichen Eismeer, der größten Geleitzugkatastrophe, die englische und USA-Schiffe auf der Hilfsfahrt nach der Sowjetunion erlebt haben, meldet Reuter verlogen nur, in London sei dazu ein Kommentar nicht zu erhalten. Was die Vernichtungsschlacht bei Charkow anbelangt, dieselbe Schlacht, die bei ihrem Beginn von englischen und amerikanischen Agenturen als die „riesigste Schlacht dieses Krieges“ bezeichnet wurde, so soll sie jetzt auf einmal überhaupt nicht stattgefunden haben.

Der Moskauer Nachrichtendienst hat tatsächlich die Unverfrorenheit, jetzt zu behaupten, die sowjetischen Truppen hielten ihre Stellungen, an gewissen Abschnitten hätten sie sogar wieder die Initiative.

Im Raum von Isjum (südöstlich Charkow) hätten sowjetische Truppen erbitterte deutsche Angriffe abgewehrt und an den übrigen Stellen der Front hätte sich nichts Besonderes ereignet.

Da hat also Timoschenko drei Armeen verloren, da ist die sowjetische Führung bei dem Versuch, die Initiative zu gewinnen, auf der

ganzen Linie gescheitert. Da hat Moskau die niederschmetternde Erfahrung machen müssen, daß auch mit dem bei Charkow eingesetzten englischen und amerikanischen Kriegsmaterial gegen die deutsche Kampfkraft kein Aufkommen ist — aber Moskau lügt der Öffentlichkeit in den alliierten und neutralen Ländern ins Gesicht, es habe sich „nichts Besonderes“ ereignet. Immerhin läßt Reuter unvorsichtigerweise in einem Nebensatz erkennen, daß solch grobe Lügen selbst für englische Ohren nicht akzeptabel sind. Das britische Büro sagt nämlich in einem Bericht, Timoschenko könne sich den Verlust der Schlacht südlich Charkow, so ernst er auch sei, leisten. Den Verlust an sich nimmt es also als Tatsache hin. Im übrigen braucht man nur daran zu erinnern, daß die gegnerische Nachrichtenmeldung auch den deutschen Großsieg von Kertsch mit der gleichen Unverfrorenheit abzustreiten versuchte. Inzwischen haben neutrale Berichtserstatter an Ort und Stelle auf Kertsch festgestellt, daß die angebliche „Evakuierung“ der sowjetischen Divisionen auf Kertsch ein furchtbareres Bild hinterlassen hat als seinerzeit Dünkirchen. Unsere Gegner müssen sich also darauf gefaßt machen, daß südlich Charkow in nächster Zeit ihre Lüge genau so unanfechtbar vor den Vertretern der neutralen Öffentlichkeit entlarvt wird.

In den Augen Moskaus ist selbst die Londoner und Washingtoner Lügengeschichte noch zu offenherzig. Die Vertreter des „New York Collier Magazin“ hat soeben nach ihrer Rückkehr aus Sowjetrußland mitgeteilt, daß Beaver-

brook während seines Moskauer Aufenthaltes versuchte, Zensurlockerung für die englischen und nordamerikanischen Journalisten zu erreichen. Die sowjetische Antwort lautet: „Änderungen werden nicht gemacht, Ihr Demokraten sagt alles, was Ihr wißt, aber Ihr seht ja, wohin Euch das gebracht hat.“ Unter diesen Umständen sei es in Moskau unmöglich, zu erfahren, was die Bolschewisten wirklich an Waffen besäßen, und jeder sogenannte Sachverständige, der die Anzahl ihrer Flugzeuge, Panzer, Geschütze und Reserven angab, habe tatsächlich nur seiner Einbildungskraft freien Lauf gelassen.

„Sicherlich kann“, so schreibt die Amerikanerin weiter, „kein Mitglied einer militärischen Mission oder irgendein Militärattaché erfahren, was der Sowjetunion zur Verfügung steht oder was sie produziert. Ihre Verbindung mit dem Oberkommando erfolgt durch GPU-Offiziere, die ihnen nur erzählen, was sie für geeignet halten. General Mac Farlan, der Chef der britischen Militärmission, brauchte Wochen der Überredung zur Erlaubnis, die Front für wenige Stunden zu besuchen. Dem Militärattaché der USA, ist auch nach deren Eintritt in den Krieg diese Genehmigung trotz aller seiner Anstrengungen noch nicht erteilt worden.“

Wer wundert sich da noch, daß die Sowjets tatsächlich die Stirn zu dem Versuch haben, Timoschenkos katastrophale Niederlage einfach totschweigen zu wollen. Nur ändert dieser Versuch an dem tatsächlichen Geschehen nun einmal nicht das geringste.

Geleitzug ein Trümmerfeld von Wrackteilen

Einer der schwersten Schläge gegen die englische Versorgungsschiffahrt

Berlin, 29. Mai

Über die bereits gemeldeten Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen den britischen Geleitzug im Seegebiet zwischen Jan Mayen und dem Nordkap gibt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten.

Am 25. Mai sichteten deutsche Aufklärer 200 km ostwärts der Insel Jan Mayen in den Morgenstunden zahlreiche voll beladene britische Schiffe, die im Geleitzug östlichen Kurs fuhren. Der Geleitzug teilte sich später. Die schneller fahrenden Schiffe des Konvois nahmen eine Zeitlang nordöstlichen Kurs, um sich jedoch dann wieder mit dem Gros zu vereinen. Die deutschen Aufklärungsflugzeuge blieben in ununterbrochener Fühlung mit dem durch meh-

rere Kriegsschiffe gesicherten Geleitzug. Die einsetzenden ersten Angriffe deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zwangen den Geleitzug, nach Nordosten auf das Treibeis zuhaltend, auszuweichen. Die Flugzeugverbände des Generaloberst Stumpf und deutsche U-Boote verfolgten hartnäckig die mit mäßiger Fahrt flüchtenden Handelsschiffe. Die vom 25. bis 27. Mai in mehreren Wellen durchgeführten Bombenangriffe der deutschen Kampfflugzeuge führten zur Versenkung von 13 Schiffen mit zusammen 88 000 BRT.

Hatte schon der Geleitzug, der an allen Ecken und Enden brannte, während der Angriffe an den Vortagen ein Bild der Zerstörung geboten, so sichtet die deutschen Kampfflugzeuge am 28. Mai und in der darauf folgenden Nacht ein Trümmerfeld von Wrackteilen. Auch langsam sinkende Schiffe wurden in der Umgebung des Geleitzuges beobachtet. Die Ju 88 stürzten sich auf die beschädigten und stillliegenden Schiffe, von denen ein Frachter mit 5000 BRT, durch einen Volltreffer versenkt wurde. Zwei andere große Frachter mit zusammen 12 000 BRT, versanken in kürzester Zeit nach Bombenvolltreffern. Ein anderer Dampfer von 8000 BRT, der bisher von den Bomben der deutschen Kampfflugzeuge verschont geblieben war, geriet nach zwei Treffern auf dem Achterdeck in Brand. Auf mehreren Schiffen wurden USA-Kennzeichen und Flaggen beobachtet.

Dieser Erfolg der deutschen Luftwaffe im hohen Norden ist einer der schwersten Schläge, den die britische Versorgungsschiffahrt hinnehmen mußte. Auch das starke Aufgebot der feindlichen Kriegsschiffe konnte die Handelsfrachtschiffe nicht vor dem Verderben bewahren. Die Angriffe gegen die Reste des Geleitzuges werden von den Verbänden der deutschen Luftwaffe fortgesetzt.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge vom Muster Ju 87 griffen am 28. Mai kurz nach 15 Uhr einen am Kai im Hafen von Murmansk festgemachten Frachter von 8000 BRT, an, der einen Volltreffer schweren Kalibers erhielt. Deutsche Jagdflugzeuge, die für den Sturzkampfflugerangriff Begleitschutz flogen, stießen wiederholt über dem Gebiet von Murmansk mit bolschewistischen Jagdflugzeugen zusammen. Insgesamt wurden am Donnerstag im hohen Norden 22 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen, darunter sieben Bomber.

Argentinien bleibt neutral

Madrid, 29. Mai

Der argentinische Vizepräsident Ramon Castillo, eröffnete am 28. Mai die Sitzung des argentinischen Parlaments mit einer Rede, in der er seiner Genugtuung Ausdruck gab, mitteilen zu können, daß es Argentinien trotz der schwierigen Lage möglich gewesen sei, freie Verbindungen zu allen Ländern aufrechtzuerhalten. Der Grundsatz Argentinien, die traditionelle Freundschaftspolitik gegenüber allen Ländern aufrechtzuerhalten, sei hiermit noch einmal bestätigt worden.

Vom Feindflug nicht zurückgekehrt

Berlin, 29. Mai

Hauptmann Johannes Brandenburg, Staffelführer in einem Sturzkampfflugzeug und Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes, ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Panzertruppen Friedrich Paulus, Oberbefehlshaber einer Armee.

Eine deutsche Fernaufklärer-Staffel unter Führung von Hauptmann Putzka, die seit Kriegbeginn ununterbrochen im Einsatz ist, hat in diesen Tagen im Osten ihren 500.-Feindflug durchgeführt. Der Reichsmarschall hat dieser Fernaufklärer-Staffel zugleich mit seinen Glückwünschen seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Der Außenminister der chinesischen Nationalregierung trat zu einem Staatsbesuch in Japan ein.

Verlag und Druck: Lizenzausgabe der Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Gohlb Verlagsgesellschaft, Wilm. Maszel, Hauptgeschäftsführer, Dr. Kurt Pfeiffer, Umananstraße 2 Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2

Ganzes Lager von Kriegsmaterial entdeckt

Flugzeuge, Treibstoffe und Munition von Japanern sichergestellt

Tokio, 29. Mai (Ostasiendienst)

Wie Domei aus Manila meldet, wurde ein großes verstecktes Lager von Kriegsmaterial und Ausrüstung, darunter vier der letzten amerikanischen Jagdflugzeuge, Treibstoff und Munition, entdeckt, als die japanischen Truppen im Dschungel in der Nähe von Malay-Balay auf Mindanao einen geheimen Flugplatz auffanden. Der Flugplatz wurde von den philippinischen und amerikanischen Streitkräften beim Zusammenbruch des feindlichen Widerstandes auf der Insel Mindanao im Stich gelassen. Da die Flugzeuge — vom Typ „P 40“ in bester Verfassung waren, wurden sie von japanischen Piloten nach einem japanischen Luftstützpunkt geflogen.

Kengtung besetzt

Bangkok, 28. Mai (Ostasiendienst)

Die erste offizielle Mitteilung darüber, daß thailändische Truppen Japan in dem Krieg für ein größeres Ostasien aktiv unterstützen, wird

in dem Communiqué des gemeinschaftlichen japanisch-thailändischen Hauptquartiers gemacht, das besagt: „Kengtung, ein strategisch wichtiger Punkt in den Shan-Staaten, wurde am 26. Mai von thailändischen Truppen eingenommen, die über die Nordgrenze von Thailand nach Burma einmarschiert waren.“

Zur Einnahme der wichtigen Stadt Kinwa in der chinesischen Provinz Tschekiang, die die Gegenseite zu leugnen versucht, gibt ein Frontbericht ausführliche Schilderungen, in denen es heißt, daß die von den Chinesen als uneinnehmbar bezeichnete Stadt gefallen sei. Aus der Stadt steige überall Rauch auf. Die Befestigungsanlagen seien vom japanischen Artilleriefeuer zerstört. Auf dem Stadtwall flattern Japans Sonnenbanner. Die japanischen Truppen bereiten neue Operationen zur Verfolgung des Feindes vor. Das Hauptquartier der 10. chinesischen Armee wird von japanischen Bomben ebenso zerstört wie die eiserne Brücke über den Kinwa-Fluß.

Japans Reichstag vertagt

Tokio, 29. Mai (Ostasiendienst)

Mit einer formellen Schlußzeremonie im Oberhaus fand die 80. Sitzung des japanischen Reichstages am 29. Mai ihr Ende. Ministerpräsident Tojo verlas hierbei in Anwesenheit der Mitglieder beider Häuser die kaiserliche Proklamation über die Beendigung der Sonder-sitzung.

Japanischer Aufbau

Funkspruch unseres Gr.-Ostasien-Berichterstatters
Tokio, 30. Mai

Der oberste Verwaltungsrat der japanischen Wehrmacht auf der malaisischen Halbinsel, Marquis Tokugawa, kehrte nach dreimonatigen Aufenthalt in den neugewonnenen Südgebietern zur Berichterstattung nach Tokio zurück. Er schildert in der Zeitung „Nitschi Nitschi“ die Aufgaben, die jetzt zu lösen sind. Die Verwaltung habe mit allen Mitteln den Wiederaufbau des durch den Krieg zerstörten Gebietes begonnen. Die Pflanzungs- und Industriebetriebe sind infolge der Flucht oder der Internierung der bisherigen britischen Besitzer verwaist. Das Hauptprogramm ist die Inangensetzung des wirtschaftlichen Lebens. Von der Lösung aller Schwierigkeiten hänge ein beträchtlicher Teil der künftigen Möglichkeiten Japans als führender Macht Südasiens ab.

Leihgesetz für China zu spät

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 30. Mai

Zu dem Angebot der Vereinigten Staaten an Tschiangkaischek, die Klausel des Leih- und Pachtgesetzes auch auf China auszuweiten, schreibt „Lavoro Fascista“: „Was bedeutet all das? Absolut nichts! Was können jetzt, da China völlig isoliert ist, die Vereinigten Staaten auf Grund des Leih- und Pachtgesetzes den Chinesen schicken? Theoretisch alles, praktisch nichts.“

Weißbrüder Akzent, den Einwirk gelitten hat, es den Bols zehnte über haben die ben hinterla Land das G reinstes Sov die „Ehre“ im Berliner „Das Sowjet

der in dies Infanterie: nen Angrif

haben in I seelenloser M die Folter-fängnissee die die Sov Und viele w anzufangen, diesen Ruin

Freier Bauer Vom Sta tion und de nenden Beq deutschen M vor allem angעהm

He Generalfeldm mit den MÜ von ihm nen gen. (E

Der u 57) R

Damit h Es fehlte a jeder Hinw Organisations Kombination Sie war so viel gründlich o mir durch o Weiß klar scheinlich w ähnlich wie das Leben machte ein mangelnd lich war, g genaue Ein-sammenbruc leistete seir 1928 Lord N chen nach Konkursver er die Sum reichte, un len. Dann kannte Ges gewordenen Grundstock

Sie wer richt äußers wurde sofo als ich erf des größt in England, sondern a Dominus

Deutsche Männer bauen Weißruthenien wieder auf

Pionierarbeit im wahrsten Sinne des Wortes / Das weißruthenische Volk erwacht wie aus schwerem Traum

Von unserem ständigen le.-Mitarbeiter

Minsk, im Mai
 Weißruthenien ist für das Ostland ein eigener Akzent. Dies nicht deshalb, weil es unter den Einwirkungen des Krieges am stärksten gelitten hat, sondern vor allem deswegen, weil es den Bolschewismus fast zweieinhalb Jahrzehnte über sich ergehen lassen mußte. Hier haben die Sowjets nicht nur Spuren und Narben hinterlassen, hier haben sie dem ganzen Land das Gepräge gegeben. So sehr war es reines Sowjetland, daß der Stadt Minsk die „Ehre“ zuteil wurde, im Mittelpunkt der im Berliner Lustgarten gezeigten Ausstellung „Das Sowjetparadies“ zu stehen. Zehntausende

Wortes Pionierarbeit geleistet für ein Land und für ein Volk, das wie nach einer Betäubung erst zu sich selbst kommt. Wenn diese Männer auch auf vieles verzichten müssen, so erleben sie doch soviel Eindringliches, wie es deutschen Männern auf gleichen Posten an anderer Stelle nicht zuteil wird. Das Wachstum des Lebens zu beobachten, wie es z. B. nach der Auflösung der Kolchosen sich zeigte, ist so wunderbar wie das rasche Aufgrünen nach einem fruchtbareren Regen. Ein Volk, das sich in jahrzehntelanger Unterdrückung gescheut hat, überhaupt Gemütsbewegungen zu äußern aus Furcht, sich nur im

fibel, auf der sich der Elementarunterricht aufbaut, im Druck erscheinen. Diese Fibel wird zum Teil schon zweisprachig, sowohl in cyrilischer wie in Antiquaschrift gedruckt werden. Bis zur Schaffung neuer Lehrbücher wurden als Übergangsmaßnahmen Lehrerkurse eingerichtet und Schulzeitschriften geschaffen. Schon heute werden in Weißruthenien etwa 400 000 Schulkinder schulisches betreten. Selbst in Minsk konnten trotz der starken Zerstörungen zwölf von siebzehn Schulen wieder eröffnet werden. Auch Berufsschulen und Lehrlingswerkstätten haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Und noch etwas Erstaunliches erlebten die deutschen Männer in Weißruthenien. In einem halben Jahr des Aufatmens und Sichbesinnens, in einem halben Jahr nach der Befreiung hat dieses schwergeprüfte Volk schon wieder die innere Kraft aufgebracht, inmitten von Ruinen mit einer zwar kleinen, aber sehr bemerkenswerten Kunstausstellung aufzuwarten. Welches Echo das Kunstschaffen erweckte, beweist, daß in 14 Tagen 1800 Besucher zu verzeichnen waren. Selbstverständlich hat hier wie überall die deutsche Zivilverwaltung fördernd und anspornend gewirkt, sie hat sich dazu um so mehr verpflichtet gefühlt, weil die Schöpferkraft des Volkes hier in Jahrzehnten ganz besonders schweren Verfolgungen und Einbußen ausgesetzt gewesen ist. Neuerdings stehen der Bevölkerung auch wieder Filmtheater zur Verfügung, auch die Oper in Minsk konnte soweit wiederhergestellt werden, daß sie wenigstens als Versammlungsraum dienen kann.

Die Brücke zum Reich

Fast auf allen Gebieten muß in Weißruthenien ganz von neuem aufgebaut werden. Ganz aus eigener Kraft ist freilich diese Neuerung nicht zu erreichen. Das Reich muß helfen, und es hilft. Und es hilft schnell. Ein treffendes Beispiel dafür ist die Beförderung von Sämereien zum verstärkten Gemüseanbau aus dem Reich mit Flugzeugen nach Minsk.

Diese deutschen Männer, die hier so weit entfernt von allen heimatlichen Bindungen wirken, bedürfen aber auch einer Kulturpflege. Feierstunden, wie die am Geburtstag des Führers und am 1. Mai, stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl. Auf Anregung des Generalkommissars Kube wird demnächst das Landestheater Landsberg a. d. W. nach Minsk kommen und einige Monate hier gastieren. Die „Minsker Zeitung“, die nach Überwindung großer Schwierigkeiten seit dem 15. April erscheint, sorgt für die Unterrichtung der Deutschen über das Geschehen in der Welt und bildet gleichzeitig das Bindeglied zur Bevölkerung.

Das volks- und wolgadeutsche Element, das hier seine völkischen Bindungen gänzlich zu verlieren drohte, hat durch die Schaffung dreier deutscher Schulen wieder die Verbindung zur großen Heimat erhalten. Unter den vielen jungen Männern, die sich im gesamten Ostland freiwillig zum Reichsarbeitsdienst gemeldet hatten und sich nun bereits seit vielen Wochen im Reich befinden, sind auch 46 Volksdeutsche aus Weißruthenien, die nun im Lande ihrer Väter das Deutschtum erleben, das ihnen Befreiung und Wiederbesinnung auf sich selbst brachte.

Noch mag man das Leben schüchtern nennen, das aus den Ruinen von Minsk wächst. Immerhin hat es schon so feste Formen angenommen, daß es Ausdruck und Darstellung in der Berliner Ausstellung im Lustgarten gefunden hat. Dieses Leben erwuchs, diese Leistung wurde erwirkt mitten im Kriege, während noch die langen Kolonnen des Nachschubs zur Front rollen und diese Aufgaben selbstverständlich vor allem anderen reibungslos erfüllt werden mußten und erfüllt wurden.

Roosevelts Klage



Karikatur: Hövker/Dehnen-Dienst
 „Fließel aus dem Aug', ihr Tränen!
 All mein Hoffen, all mein Sehnen,
 Meines Lebens Traum
 Ruht im weiten Meeressraum!“
 (Frei nach Busch)

15 Jahre 24-Stunden-Zeit

Berlin. Nachdem im Jahre 1926 auf der europäischen Fahrplankonferenz beschlossen worden war, die 24-Stunden-Zählung einzuführen, wurde diese im Mai 1927 in Deutschland durchgeführt. Diese Neuerung war ursprünglich nur für die Reichsbahn vorgesehen, für die sie manche Erleichterung mit sich brachte. Die Hoffnung, daß sie sich auch im öffentlichen Leben einbürgern werde, hat ihre Verwirklichung gefunden. Wenn man auch anfangs bemüht war, die Zifferblätter für die 24-Stunden-Zählung besonders einzurichten, so kam man von dieser Gepflogenheit bald wieder ab. Heute findet man nur noch selten Uhren, deren Zifferblätter die 24-Stunden-Einteilung haben, dagegen ist die durchgehende Stundenbezeichnung im Sprachgebrauch wohl vorhanden.



Bis an die Ohren
 war das Panzerfeld im Morast versunken
 Mit vieler Mühe haben es unsere Soldaten aus dem unfreiwilligen Moorbad wieder befreit.
 (PK.-Aufn.: Kriegsbericht. Gerlach, Atl., Z.)



Im Brennpunkt des Kampfes

der in diesem Abschnitt des Raumes um Charkow geführt wurde, stand ein Bahndamm. Unsere Infanterie zeigte sich als Herr der Lage und hielt vom Bahndamm aus die immer neu vorgetragenen Angriffe der Sowjets nieder.

haben in Berlin dieses Nebeneinander von seelenloser Pracht und bitterer Armut gesehen, die Folter- und Todesstätten des GPU-Gefängnisses und die furchtbaren Zerstörungen, die die Sowjets vor ihrer Flucht anrichteten. Und viele werden sich gefragt haben, wo hier anzufangen, um aus dieser Erbschaft und aus diesen Ruinen etwas Neues zu schaffen?

Freier Bauer auf freier Scholle

Vom Standpunkt der Kultur, der Zivilisation und der uns als unveräußerlich erscheinenden Bequemlichkeiten ist die Arbeit jener deutschen Männer, die in Weißruthenien und vor allem in Minsk tätig sind, alles andere als angenehm. Hier wird im wahrsten Sinne des

geringsten zu verraten, ein Volk, das stumpf und geduldig alles hinnehmen mußte, fühlt plötzlich Kräfte wieder in sich wachsen, rafft sich aus erzwungener Leidensfähigkeit zu aktivem Einsatz auf und es begreift, daß es sich jetzt lohnt zu arbeiten, ja überhaupt zu leben. Dieses Volk wirft die Maske ab, die es aus Selbstschutz solange getragen hat. Es ergeht ihm wie Menschen, die schuldlos ins Gefängnis gesperrt waren und plötzlich, völlig unerwartet, der Freiheit wiedergegeben werden. Wieder freier Bauer auf eigener Scholle zu sein, ist wie die Verwirklichung eines Märchens, das der Vater, das der Großvater bisher nur scheu am Abend erzählt hatte. Und die Zusammenkünfte, bei denen die Bodennutzungsrechte zugeteilt wurden, waren keine Versammlungen, es waren Gottesdienste.

Eingreifen der Selbsthilfe

Die deutschen Männer, die hier wirken, haben das alles erlebt, die Tränen des Glückes, die begeistertesten Danktelegramme an den Führer, und sie haben erlebt, wie plötzlich eine Welle der Hilfsbereitschaft dieses Volk erfaßt hat. Ein Selbsthilfewerk entstand, das sich nicht nur jedes einzelnen in materieller Hinsicht annimmt, sondern auch die verschütteten kulturellen Kräfte im Volk zu heben bemüht ist. Es klingt so einfach, wenn man feststellt, daß in Weißruthenien wieder Schulen eingerichtet worden sind. Nicht nur, daß das Schulwesen hier von Grund auf neu geordnet, daß ein neues Lehrprogramm geschaffen werden mußte, die Schwierigkeiten liegen noch viel tiefer. Nicht nur die stammeseigene Kultur, auch die Stammsprache war durch die Bolschewisten unterdrückt worden. Und so ergibt sich die Notwendigkeit, sogar Grammatik, Orthographie und Terminologie in der weißruthenischen Sprache wieder neu darzustellen und zu ordnen. Diese Arbeiten sind dort schon im Gange, und demnächst wird die neue weißruthenische Schul-



Heldengedenken in Finnland

Generalfeldmarschall Mannerheim im Gespräch mit den Müttern finnischer Gefallener, die das von ihm neugegründete finnische Mutterkreuz tragen.
 (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Der unsichtbare Gegner

57) Roman von H. G. Hansen

Damit hatten wir alle Fäden in der Hand. Es fehlte aber zu unserem größten Leidwesen jeder Hinweis auf das eigentliche Haupt der Organisation. In diesem Punkte war ich auf Kombinationen angewiesen.

Sie waren nicht allzu schwer. Nachdem wir so viel wußten, immerhin hätte man auch gründlich daneben raten können. Nachdem mir durch die erste Vernehmung von Fräulein Weiß klargeworden war, daß Prumby wahrscheinlich Rauschgiftändler sei, stellte ich ähnlich wie Sie genaue Erkundigungen über das Leben Prumby an. Was Ihnen, er machte eine Verneigung vor Dörthe, „in Ermangelung einer amtlichen Stellung nicht möglich war, gelang mir. Ich erfuhr aus London genaue Einzelheiten über den finanziellen Zusammenbruch Prumby's. Bürgschaft für ihn leistete seinerzeit Sir Henry Trevoise, der seit 1928 Lord Henry Seacon heißt. Wenige Wochen nach Abgabe der Bürgschaft, die das Konkursverfahren zum Stillstand brachte, legte er die Summe in bar auf den Tisch, die ausreichte, um die Schulden Prumby's zu bezahlen. Dann kam noch die Ihnen bereits bekannte Geschichte mit den plötzlich wertvoll gewordenen Aktien hinzu, die angeblich den Grundstock für das neue Vermögen darstellten.

Sie werden verstehen, daß mir dieser Bericht äußerst interessant war. Mein Verdacht wurde sofort wach und bekam neue Nahrung, als ich erfuhr, Lord Seacon sei der Inhaber des größten Gewürz- und Drogenimporteurs in England, das nicht nur die britischen Inseln, sondern auch einige europäische Länder, viele Dominions und Kolonien überwiegend mit

pharmazeutischen Rohzeugnissen und Gewürzen beliefert. Dazu gehören auch die von der Medizin verwendeten Rauschgifte.

Als ich schließlich noch durch die hiesige Handelskammer erfuhr, das Haus Seacon, also der Lord Seacon gehörende Konzern, besitze in Bombay eine Hauptniederlassung und in Port Said einen wichtigen Umschlagplatz, war meine Überzeugung klar. Ich fuhr mit dem gesamten Material zum Innenminister und legte es ihm vor.

Er stellte sich sofort auf meine Seite. Um eine vorzeitige Warnung dieses famosen Lords zu vermeiden, verzichteten wir auf die übliche Unterrichtung der Londoner Polizei durch meinen Funkspruch, sondern wandten uns mit der Bitte an das Außenministerium, es möge über seinen Kurzwellessender unter Benutzung diplomatischer Chiffre unsere Londoner Gesandtschaft ersuchen, den Inhalt des Telegramms der dortigen Polizei weiterzugeben. Den gleichen Plan hatten wir für Athen.

Meinem Vorschlag wurde entsprochen. Gestern um Mittag gingen die Funkberichte nach London und Athen. Bereits vier Stunden später hatte ich die Antworten vorliegen. In Athen war es gelungen, die dort tätigen fünf Mitglieder der Bande zu verhaften. In London ging es weniger glatt. Lord Seacon hatte sich erschossen, bevor die Polizei sein Haus betrat. Nur seine sämtlichen Mitarbeiter im Rauschgifthandel konnten festgenommen werden.

Ich vermute, daß man seiner Lordschaft einen Wink gab, um den Skandal nach Möglichkeit klein zu halten. In der Londoner Morgenpresse von heute steht, wie ich durch unsere Nachrichtenagenten hörte, ein langatmiger Bericht. Danach soll Lord Seacon von zahlreichen seiner Angestellten jahrelang hin-

tergangen worden sein. Die Leute hätten ohne sein Wissen die Organisation des Konzerns zum Rauschgifthandel benutzt. Aus Gram um diesen Betrug und aus Abscheu vor seiner ungewollten Mittäterschaft habe der edle Lord selbst Hand an sich gelegt. Eine nette, rührselige Geschichte, finden Sie nicht auch?

Trotz des ersten und traurigen Anlasses mußten alle drei lachen, Nasr ruhig und beinahe zufrieden, Dörthe mädchenhaft vergnügt, und Wolf voll spöttischer Überlegenheit.

„Nachdem ich die gefährlichen Nachrichtenzentralen in sicherer Verwahrung wußte, gab ich ganz offen durch Polizeifunk den Bericht an alle Polizeistationen, die interessiert sein konnten.“

Gestern Abend setzten überall die Verhaftungen ein, und soweit ich nach den heute früh vorliegenden Berichten feststellen kann, ist nur ein kleiner Bruchteil der Mitglieder dieser Organisation bisher nicht gefaßt. Aber selbst wenn sie entkommen, der größte Konzern, der jemals auf diesem Gebiete ausgerichtet worden war, ist vernichtet und wird nie wieder auferstehen.“

„Großartig“, sagte Dörthe tief aufatmend. „Eine ganz wilde Geschichte.“

„Ja“, Ibrahim Nasr machte ein ernstes Gesicht. „Das mag stimmen. Ich denke jedoch mehr an die tragische Seite. Überlegen Sie, wieviel Zehntausende, vielleicht Hunderttausende von Menschen körperlich und geistig zugrunde gerichtet wurden, um dieses Vermögen aufzubauen.“

„Meine Mutter“ hauchte Dörthe leise, und hatte plötzlich Tränen in den Augen.

„Ihre Frau Mutter und die Schwester Herrn Grottes sind nur zwei von den unendlich vielen Opfern.“

„Welche Stellung bekleidete eigentlich Prumby in dem Konzern?“ fragte Wolf abschließend.

Er war eine Art stellvertretender Präsident oder Generaldirektor, der im Auftrage Seacons die Organisation zu überwachen hatte. Sein Sprachtalent und seine Kenntnis der ganzen Länder des Mittelmeergebietes und des vorderen Orients machten ihn dafür geeignet.

Hauptzweck seiner Einschaltung war zweifellos die völlige Deckung Lord Seacons, der den finanziell zusammengebrochenen Prumby vor dem Ruin rettete und als Bedingung die Ausfüllung dieser Stellung stellte; das meinte Prumby auch, als er Fräulein Weiß gegenüber davon sprach, er sei zu diesem Geschäft gezwungen worden.“

Den Nachmittag über waren Dörthe und Wolf Gäste Nasr, der sie in einem Hause einführte und sich alle Mühe gab, ihnen amtlich und persönlich die Dankbarkeit zu bezeugen, die er ihnen schuldig zu sein glaubte. Am Abend brachte er sie selbst zum Hafen, da sie mit dem italienischen Dampfer „Spoleto“ die Rückreise antreten wollten.

An Deck nahmen sie Abschied und winkten von der Reeling lange nach dem taghell erleuchteten Kai, auf dem der Polizeichef Alexandrias stand. Dann nahm das weite Meer Schiff und Passagiere auf. Die Lichter des Hafens verschwanden am Horizont.

Zwei Menschen standen eng beieinander und lösten endlich den Blick von der entschwindenden Küste Ägyptens. Sie wandten sich um und sahen dem fahrenden Schiff voraus. Dort lag Italien, und dahinter Deutschland, wo für den Mann Arbeit wartete, und für sie beide ein gemeinsames Leben beginnen sollte.

— Ende —

Humor der Verdammten

Sowjetische Miniaturen
von Unteroffizier Karl Dufner

Einige Gefangene erzählen uns Anekdoten, die der Volkswitz in den Jahren des Terrors über das bolschewistische System ersonnen hat. Noch spricht aus den Gebärden der Erzählenden die ängstliche Vorsicht, mit der diese Geschichten weitererzählt werden mußten: nur dem vertrautesten Freund und nur leise, ins Ohr gewissermaßen, denn wenn es herauskam, wanderte der Ertappte auf fünf Jahre in die Gefängnisse der GPU, und seine und seiner Angehörigen Existenz war vernichtet.

Man bringt von Gogol und Tschekow her eine Vorstellung vom östlichen Humor mit. Was ist in der Bolschewistenzeit daraus geworden? Dieser Volkshumor hat nichts Befreiendes mehr, er ist nicht, wie es zum Wesen des Humors gehört, eine „Auseinandersetzung im Guten“, er ist weder ein Lachen noch ein boshaftes Ver-lachen, denn dazu würde ein kraftvolles, wehrhaftes Selbständigkeitsgefühl gehören. Er ist nur ein Stöhnen im Angsttraum tiefster Verdammnis. Keine Hoffnung spricht aus ihm, nur die Gewißheit, unwiderruflich verworfen zu sein und unabänderlich dem Schicksal der Vernichtung entgegengetrieben zu werden.

Hier seien einige dieser Geschichten nach-erzählt:

Der Weckruf

Als an der Völkerverbundung in Genf zum ersten Male eine Sowjetdelegation teilnahm, wohnten zwei der bolschewistischen Deputierten Zimmer an Zimmer im Hotel auf einem Flur zusammen mit einem Engländer, einem Franzosen, einem Spanier und einem Italiener. Als der Hotelbursche morgens diese internationale Gesellschaft weckte, rief er dem Engländer ins Zimmer hinein: „Stand up, Sir!“, den Franzosen sprach er mit Monsieur an, den Spanier mit Senor, den Italiener mit Signore, alles genau wie es sich gehört. Vor den Zimmern der Sowjetabordnung kam es in große Verlegenheit. Rufe ich „Gospodin“ (Herr), dachte er, so ärgern sich die Herren, denn diese Anrede ist von den Bolschewisten abge-schafft und gilt als konterrevolutionär. „To-warischtsch“ (Genosse) kann ich aber auch nicht rufen, denn ich bin ja selber kein Kom-munist. Was tun? Nach langem Nachdenken fand er die Lösung: Er sang mit lauter Stimme vor dem Zimmer der Bolschewisten den ersten Vers der „Internationalen“: Wacht auf, Ver-dammte dieser Erde...

Die Gorkiepoche

Auch diese kleine Geschichte, deren Pointe auf einem Wortspiel beruht, ist für den deutschen Leser verständlich, wenn er sich nur merkt, daß „gorki“ „bitter“ bedeutet. „Gorkaja“ heißt dann „die Bittere“.

Dem berühmten sowjetischen Literaturpapst und Freund Stalins, Maxim Gorki, wurden noch zu Lebzeiten von den bolschewistischen Machthabern die höchsten Ehren und Aner-kennungen zuteil. In jeder Stadt gab es Gorki-strassen, Gorkiplätze, das Moskauer Künstler-theater wurde in „Gorkitheater“ umbenannt, ja selbst das uralte Nischni-Nowgorod mußte seinen altertümlichen Namen in „Gorki“ um-wandeln.

Als nun Maxim Gorki einmal im Gespräch mit dem damaligen Volkskommissar Radek voller Stolz auf diese Erfolge hinwies, entgegnete ihm der Jude spöttisch, das sei alles erst der Anfang. Später werde einmal die ganze sowjetische Epoche der russischen Geschichte seinen, Gorkis, Namen tragen. „Wieso?“, fragte Maxim Gorki, „ich denke, dafür wären zuerst einmal die Namen Lenin und Stalin da.“

„Nach Ihnen wird die Epoche benannt werden“, bestand der andere, „nur nach Ihnen. Sie wird heißen: maximalno gorkaja!“ (Die Allerbitterste.)

Tempo

In dem riesigen Propagandalärm um den ersten Fünfjahresplan tauchte immer wieder das Wort vom „Fünfjahresplan-Tempo“ auf. Kein Mensch wußte zunächst, was mit dem Fremdwort „Tempo“ gemeint war.

Auch in einem kleineren Dorfsowjet in der Nähe Moskaus waren sich die Genossen darüber nicht recht klar. Sie faßten also, wie es sich gehörte, eine Resolution und schickten einen Deputierten zum Genossen Kalinin in den Krem. Er sollte sich dort von berufenster

Stelle Aufklärung über die Sache mit dem „Tempo“ geben lassen.

Der Genosse Präsident empfing den Deputierten freundlich, lud ihn zur Tschajepitje ein und führte ihn dann ans offene Fenster, um ihm die Sache gleich praktisch zu demon-strieren. Über Moskau zog gerade ein Flug-zeug seine Kreise.

„Siehst du, Genosse“, sagte der Präsident, „dort fliegt ein Flugzeug. Morgen werden es zwei sein, in einer Woche zwanzig, in einem Jahre tausend, und wenn der Fünfjahresplan erfüllt ist, siehst du über Moskau lauter Flug-zeuge, viele Tausende. Dort drüben über der Moskwa siehst du einen neuen Fabrikschorn-stein, einen einzigen vorerst, aber bald sind es zehn, in einem Jahr hundert, und wenn der Plan erfüllt ist, siehst du rund um die Stadt Tausende hoher, neuer, rauchender Schorn-steine. Das ist Tempo. Ponjal?“

„Ponjal!“ Er hatte verstanden. Ja, und er würde auch imstande sein, seinen Genossen im Sowjet an ähnlichen Beispielen die Sache klarzumachen. Nach seiner Rückkehr große Sitzung im Dorfsowjet. Es war das frühere Pfarrhaus, unten lag der Friedhof. Und wie der Deputierte nun ans Fenster trat, da sah er weder ein Flugzeug noch einen Schorn-stein. Ratlos blickte er um sich und entdeckte den Totengraber, der gerade in einer Ecke des Friedhofes ein Grab aushob. Da kam ihm die erleuchtende Idee.

„Genossen“, sagte er, „hier seht ihr ein einziges Grab. In wenigen Wochen werden es zehn sein, übers Jahr hundert, und wenn der Plan erfüllt ist, gibt es viele Tausende, lauter neue Gräber...“

Erzählte Kleinigkeiten

Franz Liszt war bekanntlich sehr schnell und häufig verliebt. So auch auf einer Gesellschaft, wo er die Tochter des Gastgebers kennenlernte und gleich in hohem Maße von dem hübschen Mäd-chen entzückt war.

Nach dem Mahl setzte sich besagtes Mädchen ans Klavier und gab einige Vortragsstücke zum besten, allerdings nicht sehr meisterhaft. Nachdem das Spiel beendet war, trat der Gastgeber zu Liszt und fragte ihn:

„Nun, Meister, wie finden Sie meine Tochter?“
Liszt antwortete erlich:
„Wenn sie nicht Klavier spielen würde, hätte sie mir bedeutend besser gefallen!“

Es war in den Jahren, da Preußen am Boden lag und unter der Besatzung durch die napoleonischen Truppen seufzte.

Damals kam Napoleon mit dem Staatskanzler Hardenberg zusammen und fragte diesen in der Hoffnung, Angenehmes zu hören:

„Nun, was sagt man zu meinen Soldaten? Sie haben sich doch gut aufgeführt!“

„Majestät“, antwortete der Staatskanzler, „man hört überall, daß sie sich wie die Kinder benommen haben!“

„So? Wie soll ich das auffassen?“ fragte Napo-leon mißtrauisch.

„Nun, sie wollten alles haben, was sie sahen!“ antwortete Hardenberg.

Armen Kollegen gegenüber war Devrient stets hilfreich.

Einmal erschien bei Lutter und Wegener ein Schauspieler in sehr abgetragenem Kleidungs. Als ihn der Kellner deswegen hinausweisen wollte, erkannte der anwesende Devrient in dem Besucher einen Kol-legen aus seiner Anfängerzeit.

Er winkte ihn zu sich heran, zog seinen eigenen Rock aus und gab ihm dem andern, wobei er sagte:

„Nehmen Sie diesen Rock, damit der Kellner nicht in Versuchung kommt, Sie geringschätziger als die anderen Gäste hier zu beurteilen!“

Was alles in der Welt geschieht...

500jähriger Maulbeerbaum gefällt

Magdeburg. Ein altes Wahrzeichen Iiberstedts, der riesige Maulbeerbaum zwischen Kirche und Pfarrhaus, mußte wegen seines altersschwachen Zustandes von den Anliegern umgelegt werden. Sein Alter ist von einem Holzfachmann auf Grund der Jahresringe auf rund 500 Jahre geschätzt worden. Somit würde der Baum noch vor Luthers Zeit während des Bestehens des durch viele Sagen berühmten Klosters Kölligk gepflanzt worden sein. Vom Kreiskulturamt, das den Baum unter Natur-schutz gestellt hatte, war sein Roden genehmigt worden. Nach zweistündiger Arbeit stürzte der Baumriese, im unteren Stamm

Wirtschaft der U. Z.

Der kleine Mann in USA. muß Roosevelts Krieg bezahlen

Das Hauptproblem für die USA. ist heute un-zweifelhaft die Inflationsgefahr. Bis zum Ende dieses Jahres muß mit einem weiteren Ansteigen der Preise auf etwa das Doppelte des Vorkriegs-standes gerechnet werden. Die Farmprodukte sind — allgemein genommen — bereits um 30 bis 40 Prozent gestiegen, so z. B. Mehl um 25 Prozent, Milch um 24 Prozent, Speck sogar um 70 Prozent, Butter um 27 Prozent usw. Textilwaren sind um 23 Prozent gestiegen. Noch erheblich stärker kiet-tern vielfach die Preise für Luxusartikel in die Höhe. Die Maßnahmen der Regierung gegen die Inflation sind unzureichend. Immer wieder macht der Einfluß mächtiger Interessentengruppen einen allgemeinen Preis- und Lohnstopp unmöglich.

Die Teuerungswelle, die in den Vereinigten Staaten mit Kriegsausbruch einsetzte, muß in erster Linie von der breiten Masse getragen werden. Der wirtschaftliche Druck wird weiter durch das Anziehen der Steuerschraube bei den kleinen Lohn- und Gehaltsempfängern verstärkt. Von den Maßnahmen der Regierung wurden besonders die kleineren Jahreseinkommen zwischen 3000 und 5000 Dollar betroffen, und es ist anzunehmen, daß die Zeit nicht mehr fern ist, da der Staat 50 Prozent dieser Einkommen fortsteuern wird.

Die Entlohnung von Vertretern einberufener Angestellter

Die Kriegsverhältnisse bringen es besonders in letzter Zeit mit sich, daß in den Betrieben Gefolgschaftsmitglieder im Angestelltenverhältnis in größerer Anzahl zum Heeresdienst eingezogen werden. Soweit es die betrieblichen Möglichkeiten zulassen, müssen diese Gefolgschaftsmitglieder vertreten werden. Vielfach rücken nun an die Stelle der Eingezogenen solche Angestellte, die bisher eine weniger qualifizierte Tätigkeit ausübten und dementsprechend auch ein geringeres Gehalt bezogen. Die Betriebsführer haben nun häufig in Verknennung der im Kriege gebotenen Disziplin auf dem Gebiete der Lohn-gestaltung in ungerechtfertigter Weise die Gehälter der Vertreter erhöht. Es widerspricht aber dem gesunden Volksempfinden, daß derjenige, der in der Heimat verbleibt, daraus Nutzen zieht, daß sein Arbeits-kamerad unter Einsatz seines Lebens Volk und Hel-mat schützt. Der Reichsarbeitsminister hat deshalb eine Anordnung erlassen, die die Entlohnung von Vertretern einberufener Gefolgschaftsmitglieder im Angestelltenverhältnis zum Gegenstand hat.

Übernimmt hiernach in einem Betrieb ein Gefolgschaftsmitglied ganz oder zum Teil die Tätigkeit eines zum Wehrdienst einberufenen Angestellten, so hat der Betriebsführer jede mit dieser Vertretung verbundene Erhöhung des Gehalts unverzüglich dem Reichstreuhänder der Arbeit anzuzeigen. Dieser hat zu prüfen, ob das neue Gehalt der höherwertigen Leistung entspricht. Er kann der Erhöhung selbst dann widersprechen, wenn das Gefolgschaftsmitglied hierauf aus einer Tarifordnung, Betriebsordnung, Dienstordnung, Anordnung oder einem Einzelarbeits-vertrag einen Rechtsanspruch hat. Darüber hinaus kann aber auch rechtsverbindlich ein anderes Gehalt festgesetzt werden. Ferner ist es möglich, daß die Zustimmung zu der Gehaltserhöhung mit Auf-lagen verbunden und daß insbesondere bestimmt wird, daß das erhöhte Gehalt nur in Form einer widerruflichen Zulage zu geben ist. Letzteres ist aus folgendem Grunde besonders empfehlenswert: Würde man dem Vertreter eine Erhöhung des Gehalts schlechthin zubilligen, so würde er seine Lebens-führung auf das neue Gehalt einstellen. Dies hätte dann unerwünschte Rückwirkungen zur Folge, wenn der Vertreter zurückkommt und das Gehalt des Ver-treters auf den ursprünglichen Satz zurückgesetzt würde. Bei der Gewährung einer jederzeit widerruf-lichen Zulage weiß er von vornherein, daß die Ge-haltserhöhung nur für einen bestimmten Zeitraum gedacht ist. Die Zulage wird somit nicht zur Er-höhung seines Lebensstandards, sondern in den weit-esten Fällen zum Sparen verwendet werden.

Da der Reichstreuhänder der Arbeit nach dem Vorhergesagten der in Aussicht genommenen oder bereits durchgeführten Besserung der Bezüge des

Mit dem Gelde, das dem kleinen Mann in Ame-rika verbleibt, kann er sich auch nicht mehr viel kaufen. Nicht nur die Herstellung von Privat-autos ist eingestellt worden, sondern auch dieje-nigen von Eischränken, von Rundfunkapparaten, Metallmöbeln, Möbelausstattungen, vielerlei Haus-haltgeräten usw. Für Hunderte von Gebrauchs-artikeln ist die Verwendung von Eisen und Stahl stark gedrosselt. Große Teile der Konservenindus-trie sind infolge des Zinn- und Weißblechman-gels eingestellt worden. Selbst Seife ist rationiert. Auch auf dem Gebiet der Textilversorgung sind starke Verknappungserscheinungen bemerkbar, so bei Wolle und Seide. Die Schneider dürfen in Zu-kunft nur noch Anzüge ohne Weste und Hosen ohne Aufschläge anfertigen, um Millionen Pfund Wolle für den Heeresbedarf zu ersparen. Von Le-bensmitteln ist bereits Zucker rationiert worden.

So sind die USA., die von der ganzen Welt gern als „Land der Fülle“ bewundert werden wollten, über Nacht zu einem Land der Knapp-heit geworden. Der kleine Mann in Amerika muß heute am eigenen Leibe spüren, daß der gegen-wärtige Krieg ein völlig anderer ist als der vorige.

Vertreter widersprechen kann, empfiehlt es sich, die Anzeige über die beabsichtigte Gewährung zu-sätzlicher laufender oder auch einmaliger Zuwendun-gen so rechtzeitig zu stellen, daß dem Reichstreuhänder der Arbeit eine Prüfung der Verhältnisse vor der ersten Auszahlung jener zusätzlichen Bezüge möglich ist. Widerspricht dieser dann einer solchen Lohnerhöhung, so wird auf diese Weise vermieden, daß bereits gezahlte erhöhte Bezüge wieder zurück-erstattet werden müssen.

Bemerkenswert in der Anordnung des Reichs-arbeitsministers und dem hierzu ergangenen Erlaß vom 14. 4. 1942 ist die Tatsache, daß die beabsich-tigte Gehaltserhöhung aus Anlaß der Übernahme der Vertretung nicht genehmigungs-, sondern nur an-zeigepflichtig ist. Damit wird zum Ausdruck ge-bracht, daß die Gewährung von höheren Gehältern bei Übernahme höherwertiger Tätigkeit nicht uner-wünscht ist, sondern daß sich die Handhabung nur in einem bestimmten Rahmen zu halten hat und mit dem gesunden Volksempfinden nicht in Widerspruch stehen darf. Anders verhält es sich dagegen, wenn durch die Übernahme der Vertretung keine höher zu bewertende Tätigkeit ausgeübt, sondern nur ein Mehr an Arbeit geleistet wird. In diesem Falle muß grund-sätzlich daran festgehalten werden, daß im Kriege jeder zu einer durch die besonderen Verhältnisse bedingten Mehrarbeit verpflichtet ist, ohne beson-dere finanzielle Mehrleistungen zu verlangen. Bedingt jedoch ein Einzelfall, daß es ungerechtfertigt erscheinen würde, dem Vertreter keine Erhöhung seiner Bezüge zuzubilligen, so muß der Betriebsführer einen Antrag auf Genehmigung zur Zahlung höherer Bezüge an den Reichstreuhänder der Arbeit richten; die bloße Anzeige in diesem Falle genügt also nicht. Der Reichstreuhänder der Arbeit muß dann eine besondere Genehmigung zur Zahlung der höheren Bezüge aussprechen.

Durch die Anordnung des Reichsarbeitsministers und durch die sich hierauf gründende Praxis des Reichstreuhänders der Arbeit wird jetzt eindeutig im Interesse der eingezogenen Gefolgschaftsmit-glieder der dem gesunden Volksempfinden entsprechen-den Auffassung Ausdruck gegeben, daß keiner am Kriege verdienen soll. Reg.-Rat. Dr. jur. B. Hahn

Gesetze und Verordnungen

Ostland und Ukraine Devisenausland. Alle von der deutschen Wehrmacht neu besetzten Ostgebiete sind Devisenausland im Sinne der deutschen Devisenvorschriften. Sämtliche Zahlungen sind über das Konto Nr. 1006 der Hauptverwaltung der Reichs-kreditkassen bei der Reichsbank abzuwickeln. Einzahlung auf dieses Konto nur mit Genehmigung der zuständigen Dienststellen. Im Warenverkehr nur auf Grund einer Devisenbescheinigung der zu-ständigen Reichsstelle. Die Zahlung von Unter-stützungsbeträgen an Familienangehörige und sonstige Privatpersonen im Reichskommissariat Ost-land, Überweisung von Lohnersparnissen, der Er-werb und die Ausfuhr von Zahlungsmitteln im Reiseverkehr sind ebenfalls besonders geregelt.

Aus dem neuen Ostraum

Petrkauzer Glas. In den beiden Glashütten „Kara“ und „Hortensia“, die beide in deutschem Besitz sind, ist die Umstellung der Produktion entsprechend den Kriegsnöwendigkeiten rationa-liert worden. Während früher Glaserzeugnisse in 6000 Formen hergestellt wurden, beschränkt sich heute die Produktion auf 1000 Formen. Produziert werden vor allem Gebrauchsgläser, Einweggläser, Gläser für Ärzte wie Apotheker und Fensterglas.

Tankholz im Generalgouvernement. Der Höchstpreis für Tankholz ist auf 2,40 Zloty für 1/20 cbm festgesetzt. Wegen des wechselnden Feuchtigkeits-gehaltes ist ein Verkauf nach Gewicht unzulässig. Im Generalgouvernement bestehen bereits 100 Tankstellen für Tankholz.

Torfgewinnung im Generalgouvernement. Die von den Kohलगroßhändlern Warschau im ver-gangenen Jahre mit 0,5 Mill. Zł. gegründete Torf-gesellschaft m.b.H. erzielte bei einer zeitweiligen Beschäftigung von bis zu 14 000 Arbeitern eine Aus-beute von rund 30 000 t lufttrockenen Torfes.

Textil-Rundschau

Japanische Seide. Die japanische Kokonerzeugung stellte sich im Kalenderjahr 1941 auf 69,8 Mill. Kan gegen 87,5 Mill. Kan im Jahre 1940. (Ein Kan gleich 3,75 kg.) Für 1942 ist in dem Kokonerzeugungplan eine Menge von 73 Mill. Kan vor-gesehen. In dem Ende Mai ablaufenden Seiden-jahr 1941/42 betrug die Erzeugung auf Grund des Rohseidenplanes 550 000 (712 000) Picul, während 1942/43 die Produktion auf 450 000 Picul vermindert werden soll. Durch die staatliche Regulierung der Seidenwirtschaft war es möglich, den Seidenpreis stabil zu erhalten; denn bei steigendem Inlandsbedarf infolge Rückgangs der Kunstfasererzeugung konnte die gespeicherte Exportseide im In-lande untergebracht werden. Die Umstellung vom Export auf den verstärkten Inlandsabsatz war schon lange vorbereitet. So war auch die staat-liche Prüfung, die seit dem Jahre 1927 für Export-Rohseide eingeführt worden war, auf die für den Inlandsverbrauch bestimmte Rohseide ausgedehnt worden. Bisher war nur die Prüfung von Export-rohseide obligatorisch, während sie für die besse-ren Qualitäten, die zum Inlandsabsatz bestimmt waren, freiwillig erfolgte. Nunmehr wurde auch für Seide zum Inlandsverbrauch die Prüfung ein-geführt.

Die schwedische Textil- und Bekleidungsindus-trie hat mit Rücksicht auf die 1942 eingeführte Rationalisierung der Textilwaren erhebliche Ein-schränkungen in ihrer Produktion durchführen müssen, zumal die Absatzlage für die schwedische Textilindustrie als wenig zuverlässig beurteilt wird.

Aus dem Kulturgeschehen in unserer Zeit

Kulturpolitik

294 Uraufführungen im Jahre 1941. Der Gene-ralsekretär der Reichskulturkammer, Ministerial-direktor Hans Hinkel, nannte in einem Vortrag vor der Deutschen Akademie als das große Ergebnis unseres Kunstschaffens im Kriege die Truppenbetreuung, in deren Rahmen etwa 15- bis 18 000 deutsche Künstler und Künstlerinnen lau-fend tätig sind. Ferner haben die großen Kunst- und Kulturwochen etwa in Wien, Salzburg, Ber-lin sowie die Bayreuther Festspiele im Kriege eine Steigerung sowie Vertiefung ihrer Ziele und Aufgaben erfahren. Im Jahre 1941 haben ferner ungeachtet der Kriegsbelastungen in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht im Reich 294 Uraufführungen, darunter 98 allein auf musikalischem Gebiet, stattgefunden. 356 Theater mit über 300 000 Sitzplätzen haben zu 23 v. H. vor Soldaten, Ver-wundeten oder Rüstungsarbeitern in Sondervorstellungen gespielt. Die Zahl der Rundfunkhörer in Deutschland hat am 1. Mai dieses Jahres die 16-Millionen-Grenze überschritten, obgleich auch hier Rohstoffschwierigkeiten für den zivilen Appa-ratbau ins Gewicht fallen. Im Bereich des deut-schen Films sind im hinter uns liegenden Jahr 73 deutsche und 16 ausländische Filme uraufge-führt worden. Im entscheidenden Bereich des Schrifttums lassen sich ähnliche Leistungen nach-weisen.

Wissenschaft

Görlitz richtet Jakob-Böhme-Bibliothek ein. Görlitz, die Stadt des großen Philosophen auf dem Schusterschemel, Jakob Böhme, ist heute mehr denn je bestrebt, das Werk dieses Gottsuchers zu neuem Leben zu erwecken. Im Rahmen dieser Arbeit stand ein Vortrag im Ratsarchiv von Prof. Dr. Faust (Breslau) über Jakob Böhmes Bedeu-

tung für die Gegenwart. Zu Beginn teilte Archi-vrat Dr. Pietsch mit, daß Görlitz mit dem Aufbau einer Jakob-Böhme-Bibliothek begonnen habe.

Dichtung

Einem slowakischen Waldbürger-Roman hat Jo-sef Horak unter dem Titel „Die goldene Stadt“ geschrieben. Die goldene Stadt ist die alte Berg-stadt Schemnitz. Die Handlung spielt im 16. Jahr-hundert im Milieu der deutschen sogenannten Waldbürgerfamilien, der Familien, die in jener Zeit das Bergrecht ausübten und es zu bedeuten-dem Wohlstand brachten.

Theater

140 Jahre Goethe-Theater. Das von Goethe er-baute Theater zu Bad Lauchstädt, einer der we-nigsten Bauten, die er persönlich betreut hat und die uns fast unverändert überliefert sind, begeht in diesem Jahre ein besonderes Jubiläum. Am 28. Juni jährt sich zum 140. Male der Tag seiner Einweihung. Der Lauchstädt Theaterverein hat zu diesem Tage die Staatschauspielerin Antonia Dietrich (Dresden) verpflichtet können. Sie wird eine Folge erlesener Goethescher Gedichte vor-tragen. Das Bohnhardt-Quartett bringt klassische Musik.

Film

Japan setzt deutsche Filme ein. Um die Be-mühungen der japanischen Regierung um die kul-turelle Betreuung der Südseegebiete zu unter-stützen, stellte der Präsident der führenden japa-nischen Filmverleihgesellschaft „Towa Shoji“ dem Informationsbüro der Regierung zweihundert aus-ländische Filme zur Verfügung, deren Großteil der deutschen Produktion entstammt.

Tag
Das
vor dem
gepfropft
angegan
regen an
Straßenp
kommt u
Es ist
Luft fast
Regen h
Außenver
dendes
gen sch
Ich
und sch
damm un
in die T
Regen ra
Lena
ein:
„D
M
Lena
Stimmun
lledes, d
Ich pfeif
Wellen s
Ein p
Soldat, d
Er muß
schaut si
mit. W
das ganz
unsere M
Nordsee
Nache
mich her
„Auch v
neidend
städter!“
Ein lei
über sei
gleich ei
chen.
fester H
endlich e
E
Vom
eine Pos
eine Seri
gabe. E
wird eing
Kreisel
angesetzt
Sonntag
träger mit
neral-von-B
Bildungsle
Og. Que
sammlung i
Hitler-J
„Gabe un
sporwette
Volkspar
und 5 —
M
W
Geste
wurde
Ausstell
umfasse
die Ar
Städtisch
und Beru
mannsta
Frau i
rold b
und über
bürgern
tzkl, d
öffnung.
„Ansprac
bürgern
daß es
dem vol
daß ab
Wert u
deutung
dung de
und der
den Hin
den zw
schon H
immer w
soll nun
und in
ten. Fr
wissensv
zu Mon
zu meist
Zeit ihr
sehends
derunge
gen. We
rend ins
wieder g
Liede
ger Klas
Turnun
Aussch
die Füh
offenen
der Sch
fertigen
In de
zuerst d
nähen u
langsam
dung üb
Kinderk
menstell
die Mid
Die I
wollen,

Sein Heimatlied

In unseren Volksliedern finden wir Deutsche die gemeinsame Heimat.

Das kleine Wartehäuschen der Straßenbahn vor dem Krankenhaus ist fast zum Bersten vollgepfropft. Draußen prasselt, nach einem vorangegangenen Gewitter, seit Stunden ein Landregen auf das schon längst reingewaschene Straßenpflaster nieder, und die Straßenbahn kommt und kommt nicht.

Es ist heiß in dem kleinen Raum und die Luft fast zum Schneiden dick. Ich trete in den Regen hinaus. Draußen lehne ich mich an eine Außenwand des Häuschens, dessen breit ausladendes Dach mich einigermaßen vor dem Regen schützt.

Ich atme mit Behagen die frische, reine Luft und schaue mich um. Wie leergefegt sind Fahrdamm und Bürgersteige. Alles Leben hat sich in die Toreinfahrten und Höfe geflüchtet. Der Regen rauscht mit unverminderter Stärke.

Lenaus Gedicht „Das Gewitter“ kommt mir ein:

„Der Sturm läßt seine Flügel sinken, Der Regen säuselt milde Ruh'... Milde Ruh'...“

Lenaus Verse haben mich in eine weiche Stimmung versetzt. Die Melodie eines Volksliedes, die dazu paßt, kommt mir in den Sinn. Ich pfeife sie halblaut vor mich hin: „Wo die Wellen schlagen, an der Nordsee Strand“...

Ein paar Schritte vor mir steht ein älterer Soldat, der wie ich Schutz vor dem Regen sucht. Er muß mein Pfeifen gehört haben, denn er schaut sich nach mir um, lächelt und — pfeift mit. Wir pfeifen eine Strophe, noch eine — das ganze Lied... Wir legen viel Gefühl in unsere Musik: „Wo die Wellen schlagen an der Nordsee Strand...“

Nachdem wir geendet, tritt der Landsier an mich heran, reicht mir die Hand und fragt: „Auch von der Wasserkant?“ Ich schüttele verneinend den Kopf und antworte: „Litzmannstädter!“

Ein leichter Schatten der Enttäuschung huscht über sein breites, offenes Gesicht, um aber gleich einem gewinnenden Lächeln Platz zu machen. „Ist ja auch gleich!“ sagt er. Noch ein fester Händedruck und er verschwindet in der endlich angekommenen Straßenbahn. E. S.

Eine Postwertzeichenschau

Vom 13. bis 16. Juni findet in Litzmannstadt eine Postwertzeichenschau statt. Es gelangt eine Serie von vier Sonderpostkarten zur Ausgabe. Ein Sonderpostamt mit Sonderstempel wird eingerichtet.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt, Kreisbildungsamt. Die für Sonntag angesetzte Breitenlehre fällt aus. Kreisbildungsleiter. Sonntag 9 Uhr treten einleit. Pol. Leiter einleit. Fahnen-träger mit Kreis- und Ortsgruppenführern im Hof der General-von-Briesen-Schule, Hermann-Göring-Straße, zum Ausbildungsdienst an. Anzug: Uniform, Stiefel, Braunhemd.

Og. Quellpark. Sonnabend 19.30 Uhr Mitgliederversammlung im Gem.-Saal von Scheibler und Grohmann.

Hilfer-Jugend, Bann 663. Alle Mädel des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ treten Sonntag 8 Uhr zum Reichspostwertkampfan, und zwar: Gr. 1 — Helenenhof; Gr. 2 — Volkspark; Gr. 3 — Zellgarn AG., Ostlandstraße; Gr. 4 und 5 — Böhmisches Linde 99.

Mädel zu tüchtigen Kräften ausgebildet

Wohlgeungene Ausstellung der Städtischen Frauenfach- und Berufsfachschule

Gestern nachmittag wurde eine vielseitige Ausstellung, die einen umfassenden Einblick in die Arbeitsgebiete der Städtischen Frauenfach- und Berufsfachschule Litzmannstadt gibt, eröffnet.

Frau Direktorin Zierold begrüßte die Gäste und übergab dem Oberbürgermeister, Pg. Ventzki, das Wort zur Eröffnung. In einer kurzen Ansprache wies der Oberbürgermeister darauf hin, daß es ja leicht sei, aus dem vollen zu schöpfen, daß aber der wirkliche Wert und die tiefe Bedeutung in der Überwindung der Schwierigkeiten und der sich auftürmenden Hindernisse liege. In den vier Jahren, die die Schule besteht, sei schon Hervorragendes geschaffen worden und immer wieder geht es bergauf. Die Ausstellung soll nun zeigen, was die Mädel alles lernen und in welcher Form sie das Gelernte verwenden.

Frau Direktor Zierold gab einen wissenswerten Überblick über den von Monat zu Monat stark anwachsenden Aufbau und die zu meistenden Aufgaben der Schule. In der Zeit ihres Bestehens erweiterte die Schule zu sehends auf Grund der an sie gestellten Anforderungen ihre Räumlichkeiten und Ausbildungen. Wenn auch die Raumfrage sehr erschwernend ins Gewicht fiel, so wurde sie doch immer wieder gelöst.

Lieder der Schülerinnen, Darbietungen einiger Klassen aus dem Deutsch-, Gesang- und Turnunterricht gaben einen entsprechenden Ausschnitt aus den Stunden. Dann begann die Führung durch die Ausstellung und den offenen Unterricht. In verschiedenen Räumen der Schule stehen große Tische mit den gefertigten Arbeiten.

In der Fachklasse für Schneiderinnen wird zuerst das einfache Handnähen, das Maschinennähen und die Teilarbeit gelehrt, dann geht es langsam zum selbständigen Anfertigen der Kleidung über. Aus Allem wird Neues geschaffen, Kinderkleider entstehen aus Resten, Farbzusammenstellung, Berufskunde und Zeichen bilden die Mädel zu tüchtigen Kräften heran.

Die Mädel, die Kinderpflegerinnen werden wollen, haben ein reiches Betätigungsfeld. In



Strickerinnen bei fleißiger Arbeit (Aufnahme: Bell)

einer Turnecke wird der Körper der Kleinen wendig gemacht, im Krabbelstall vergnügen sich die noch winzigen Erdenbürger, Spielzeug am Boden und Spielzeug am Tisch sind immer für das in Frage kommende Alter des Kindes bestimmt. In einem Saal ist vielerlei Werkarbeit zur Schau gestellt, die aus einfachem Material sinnvoll geschaffen wurde. Bunte Zeichnungen aus dem Zauberreich des Märchens, einfache Puppenstuben, Tankwagen aus rohen Klötzen, sie alle erfreuen leicht ein Kinderherz.

Ein großer Teil der Ausstellung ist der Hauswirtschaft, dem Kochen, sachgemäßen Waschen und Bügeln, der hauswirtschaftlichen Buchführung und der Säuglingspflege gewidmet. In der Berufsausbildung „Schmückende Berufe“ lernen die Stickerinnen die Kunst der schönen Stickerel von einfachen Kreuzstich bis zur Zusammensetzung verschiedenartigster Muster.

Im Garten tummeln sich bei fröhlichem turnerischem Spiel in leichten Luftanzügen die kleinen Buben und Mädel, die vorbildlich betretet werden und manche wertvolle Anregung geben.

Für die Volksschülerin, die gerne weiterkommen möchte, bietet die Haushaltungsschule eine gute Aufstiegsmöglichkeit. Es kann begabten jungen Mädchen gelingen, sogar Gewerbeschullehrerin zu werden.

Die Ausstellung, die schon sehr gute Leistungen der Schülerinnen zeigt, dauert bis 1. Juni.

Außerordentlich gestärkte Finanzwirtschaft / Verstädtlichung der Friedhöfe vom 15. Juni / Soziale Gestaltung unserer Gastarlie

Gestern nachmittag traten die Ratsherren von Litzmannstadt zu einer nichtöffentlichen Beratung zusammen. Die Tagung fand zum ersten Male im Festsaal des neuen Rathauses in der Adolf-Hitler-Straße 104 statt. Zunächst wurde die Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1942 beraten und verabschiedet. Bürgermeister und Stadtkämmerer Dr. Marder gab in großen Zügen einen Überblick über die Entwicklung der städtischen Finanzwirtschaft seit 1940. War es 1940 noch nicht möglich, den Ausgleich von Ausgaben und Einnahmen durchzusetzen, weil besonders große einmalige Aufbaumaßnahmen einer noch nicht voll arbeitenden Einnahmewirtschaft gegenüberstanden, so ist es schon im Laufe des vergangenen Rechnungsjahres 1941 gelungen, den Ausgleich von Ausgaben und Einnahmen durchzusetzen. Die Schaffung einer großen Anzahl wichtiger Einrichtungen auf allen Verwaltungsgebieten war die Frucht beider Jahre.

Im neuen Haushaltsjahr kann unter der Voraussetzung gleichbleibender Finanzzuweisungen des Reiches bereits ein ausgeglichener Haushaltsplan vorgelegt werden. Dieser zeigt in jeder Beziehung die Ausrichtung auf die Kriegsaufgaben. Die kriegswichtigen und kriegsentscheidenden Verwaltungsmaßnahmen beherrschen das Haushaltsbild. Nicht notwendige Baumaßnahmen sind zurückgestellt, ohne daß dabei jedoch der unabwendbare weitere Aufbau der Stadt besonders in kulturpolitischer Hinsicht zurückgedrängt worden wäre. An Stelle eines Finanzbedarfs im ordentlichen Haushaltsplan von 99 Millionen Reichsmark im Vorjahr tritt daher der geringere von 92,9 Millionen im Jahr 1942. Die außerordentlichen Maßnahmen sind auf 6,7 Millionen RM. beschränkt worden, so daß insgesamt 99 Millionen RM. das Gesamthaushaltsvolumen ausmachen.

Nach seiner finanzwirtschaftlichen Bedeutung steht diesmal kriegsbedingt nicht der Bauhaushalt, sondern der Fürsorgehaushalt an erster Stelle, maßgeblich beeinflusst von der Verbesserung der Fürsorgeleistungen für die deutschen Hilfsbedürftigen und von den Leistungen für den Familienunterhalt. Erst dann folgen die Bauämter, wo vor allem das Straßennetz kriegsnotwendig unterhalten werden kann. Vordringlich ist die Instandsetzung der Bürgersteige, und zwar aus Gründen der Sicherheit der Bevölkerung (Verdunkelung!) An vierter Stelle steht nach der allgemeinen Verwaltung mit den kriegswichtigen Aufgaben des Ernährungs- und Wirtschaftsamts der Haushalt des Gesundheitswesens und der Volks- und Jugendertüchtigung. Auf diesem wichtigen Gebiet darf nichts versäumt werden. Wenn auch der Bedarf des Schul- und Kulturhaushalts stets prozentual an letzter Stelle steht, so ist gerade hier dafür gesorgt worden, daß für alles Notwendige und vor allem Mögliche die erforderlichen Mittel bereit stehen.

Außer den laufenden Ausgaben sind auch diesmal erhebliche einmalige bzw. außerordentliche Ausgaben vorgesehen. Diese Mittel dienen vor allem der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und der Aufschließung von Wohngebieten, der Vervollkommnung der Luftschutz- und Feuerschutzeinrichtungen, dem weiteren

Ausbau unserer Schulen, der Vergrößerung unseres Tierparkbestandes, der Vervollkommnung des Säuglingsheims am Volkspark, der weiteren Ausgestaltung der Krankenhauseinrichtungen und der Einrichtungen der Leibesübungen, der Durchführung des Ernährungshilfswerks und der Weiterführung der Kanalisations- und Wasserversorgungsarbeiten. Ferner sind Mittel für die Ausgestaltung der Grünflächen und die Erweiterung und Verbesserung der Forsten eingestellt. Die Stadtparkasse wird mit einem Eigenkapital ausgestattet. Weiterhin sind neben Grundstückserwerb für notwendige Sofortausgaben vorgesehen: die Schaffung der Dauerkleingartenanlage Helenenhof, die Neuregulierung und die weitere Vervollkomm-

ALYSTOFF-ROHSTOFF-ALYSTOFF-ROHSTOFF Übermenschliches wurde von zahllosen, namenlosen Kämpfern in der Winterschlacht geleistet! Von Dir wird die Abgabe der Altkleider, der Flicker und Stoffreste für die Arbeiter der Heimatfront gefordert zur

Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942 1.-15. JUNI

nung der Müll- und Fäkalienabfuhr. Wie wir sehen, ist das trotz aller Kriegsbeschränktheit ein großes Programm. Erfreulich ist, worauf Bürgermeister Dr. Marder besonders hinwies, die Erstarbung der Steuerkraft der örtlichen Wirtschaft, die es verstanden hat, innerhalb kürzester Zeit den Anschluß an die kriegswirtschaftlichen Aufgaben zu finden, und die durch ihre Initiative zugleich auch die gesunden Grundlagen der städtischen Finanzwirtschaft schafft. Es müsse allerdings verhindert werden, sagte der Bürgermeister, daß durch übermäßigen Abzug

Völlige Neugestaltung des Friedhofswesens

Über den nächsten Punkt der Tagesordnung: Neugestaltung des Friedhofswesens berichtete Stadtrechtsrat Thomas.

Auf Grund der Verordnung des Reichstatthalters vom 3. Oktober 1941 über Friedhöfe im Reichsgau Wartheland sind sämtliche Friedhöfe in Litzmannstadt, die im Eigentum eines konfessionellen Vermögensträgers standen, in das Eigentum der Stadt übergegangen.

Litzmannstadt besitzt heute eine Fülle von Friedhöfen — von größten und großen angefangen bis herab zu winzig kleinen. In Zukunft werden nur noch drei Friedhöfe übrigbleiben: nämlich: für Deutsche und Nichtpolen der Friedhof in der Sulzfelder Straße (der auch von der Friederichsstraße aus zugänglich ist) und für Polen der Friedhof an der Heerstraße und am Kompaßweg. Der Friedhof in der Gartenstraße kommt für Deutsche und Nichtpolen nur in Frage, soweit bereits Erbgebühren vorhanden sind. Die Neuzuteilung von Bestattungsplätzen findet nicht mehr statt.

Die übrigen Friedhöfe, nämlich: Balten- bzw. Rigaer Straße, Reckstraße (Karlsdorf), Rodsiedlerweg (Stockhof), Straßburger Linie (Stadtteil Friedrichshagen), Heerstraße (Eiffingshausen), Brillantweg (Karlsdorf), Waldborn, Ostlandstraße bzw. Koppelweg (Friedrichshagen), Hohensteiner Straße (Radegast), Hohensteiner Straße, Löbbodenweg, Böhmisches Linde, Glikendeeler Weg (Erzhausen), Wilhelm-Hauff-Straße (Erzhausen), Artur-Meister-Straße und Segelstraße werden nicht mehr belegt.

Aber sie bleiben bis auf weiteres, mindestens bis zum Ablauf der Ruhezeiten, erhalten. Diese beträgt auf Anordnung des Gauleiters für Deutsche 40 Jahre, für Polen 15 Jahre. Bis dahin können die Grabstätten von den Angehörigen weiter unterhalten und gepflegt werden.

Die vorgenannten drei Friedhöfe werden einheitlich gestaltet werden. Der Friedhof in der Sulzfelder Straße, der eigentlich aus fünf Friedhöfen besteht und einen prächtigen Baumbestand aufweist, eignet sich ganz besonders gut dazu. Er wird seine Nebenaufgabe: als

der Arbeitskräfte strukturelle Veränderungen der Bevölkerungszusammensetzung einleiten, die eine Dauerschädigung herbeiführen können. Eine Verlagerung von Aufträgen zu den Orten, in denen die Wohnstätten und öffentlichen Einrichtungen für die erforderlichen Arbeitskräfte und außerdem die Arbeitsräume vorhanden wären, sei volkswirtschaftlich und volkspolitisch dem Ausgleich von Arbeitskräften vorzuziehen. Gerade für Litzmannstadt träfen diese günstigen Voraussetzungen zu.

Im Anschluß an die Haushaltsberatung wurde eine Anzahl über- oder außerplanmäßiger Ausgaben behandelt, die seit der Aufstellung des Haushaltsplans erforderlich wurden. Von allgemeinem Interesse dürften weitere Verbesserungen der Luftschutzmaßnahmen, die vorgesehene Einrichtung eines Schülerheims, die Verbesserung des Fundus des Stadttheaters durch größere Ankäufe, u. e. eines geschlossenen Kostümfundus, die erhöhte Fürsorge für Kriegsbeschädigte (u. a. durch zur Verfügungstellung von Lastenbahnfahrpreisen), die Schaffung einer zentralen Fachbücherei für die Ärzteschaft, die allen Ärzten zur Verfügung stehen soll, die verstärkte Förderung von Ehrenpatenschaften an erbgutende kinderreiche Familien, die Anschaffung von Sportgeräten und ein Zuschuß an den Rennverein in Posen sein.

So tritt die Stadt Litzmannstadt in das dritte volle Kriegshaushaltsjahr mit weiteren großen Aufgaben und mit gesicherter Finanzlage. Während die polnische Stadtverwaltung trotz minimalster Gemeinschaftsleistungen nicht einmal in Friedenszeiten zu einer geordneten Finanzführung fähig war, nur gegen Verpfändung von Vermögenswerten und durch Begebung von Wechseln den erforderlichen Kredit erhielt, ist das junge Litzmannstadt inmitten des entscheidenden Ringens zur Erfüllung aller im Krieg überhaupt möglichen Aufgaben in der Lage, ohne tatsächliche Erhöhung seines Schuldenstandes seine größeren Aufgaben zu erfüllen.

Lunge jenes Stadtteils zu dienen, nach der Neugestaltung und Erweiterung ausgezeichnet erfüllen können. Auch der Friedhof in der Heerstraße und am Kompaßweg wird erweitert werden. Zunächst wird eine Verbindung zwischen diesen beiden Begräbnisstätten hergestellt werden. Auch dieser Friedhof wird mit der Zeit zu parkähnlichen Anlagen ausgestaltet werden, die in jener parklosen Gegend die Rolle der Lungen jenes Stadtteils spielen werden.

Die erstmalige Herrichtung und dauernde Pflege der einzelnen Gräber auf den deutschen Friedhöfen wird auf Wunsch der Angehörigen Verstorbenen von dem zu schaffenden Friedhofsamit (Friedhofsgärtnerei) übernommen. Mit diesen Arbeiten können auch vom Friedhofsamit zugelassene Gärtner beauftragt werden.

Die Verwaltung der Friedhöfe durch die Stadt erfolgt vom 15. Juni d. J. an. Der Antrag auf Verleihung des Enteignungsrechts an die Stadt zur Errichtung eines Bezirkslehrerseminars wurde zurückgezogen.

Über die Vergabe des Anschlagwesens wurde ein neuer fünfzehnjähriger Vertrag abgeschlossen. Eine entsprechende Erweiterung der Zahl der vorhandenen Anschlagssäulen ist vorgesehen.

Ferner berichtete der Bürgermeister über neue Tarife für die Versorgung mit Gas. Der neue Tarif bezweckt die Entlastung der sozial schwächer gestellten Abnehmer. Eine besondere Berücksichtigung der Kinderreichen ist vorgesehen.

Der Beteiligung der Stadt an der Elektrizitätsgesellschaft Wartheland AG. mit einem weiteren entsprechenden Betrag wurde zugestimmt.

Zum Fürsorgewesen gab Stadtrat Lindner Erläuterungen.

Die vom Oberbürgermeister Ventzki geleitete Beratung gab den Ratsherren weiter Gelegenheit, sich über verschiedene sie interessierende Angelegenheiten der städtischen Verwaltung noch besonders zu unterrichten. A. K.

Feldpost für Nichtsoldaten gebührenpflichtig

Private und Behörden-Briefe, Drucksachen und Päckchen aus den besetzten Gebieten

Nach einer Mitteilung des Reichspostministeriums wird in allen Gebieten, in denen als deutsche Post nur die Deutsche Feldpost besteht, ein gebührenpflichtiger Postverkehr „Durch Deutsche Feldpost“ eingerichtet. Zugehört zu diesem Verkehr können die in diesen Gebieten eingesetzten deutschen Dienststellen, Körperschaften, Organisationen, Unternehmen und selbständigen Einzelpersonen deutscher Staatsangehörigkeit sowie die bei diesen Stellen usw. beschäftigten Reichsdeutschen werden, soweit sie nicht zur Benutzung der Feldpost berechtigt sind. Zugelassen sind in abgehender und ankommender Richtung gewöhnliche und eingeschriebene Postkarten, Briefe und Drucksachen bis 250 Gramm und Päckchen bis 1000 Gramm ohne Rücksicht auf eine etwa bestehende Sperrung für Feldpostsendungen. Im Verkehr der reichsdeutschen Gefolgschaftsmitglieder der erwähnten Stellen, also im sogenannten Privatverkehr, sind zugelassen gewöhnliche Postkarten und Briefe bis 100 Gramm sowie gewöhnliche Päckchen bis 1000 Gramm, jedoch nur soweit durch Feldpostsperrungen keine Einschränkungen verfügt sind. Die Sendungen sind nach den Inlandsgebühren freizumachen. Sie müssen über der Anschrift den rot umrandeten Vermerk „Durch Deutsche Feldpost“ tragen. Für die Teilnahme an dem Postverkehr „Durch Deutsche Feldpost“ ist eine besondere Genehmigung erforderlich. Doch schließt die Zulassung einer Dienststelle, Organisation oder eines Unternehmens gleich-

zeitig die Zulassung der bei ihr beschäftigten reichsdeutschen Gefolgschaftsmitglieder ein.

Hauswirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront. In den hauswirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaften des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ wird alles gelehrt, was ein Mädel an praktischen Dingen zur Führung eines Stadt- oder Landhaushaltes wissen muß. Diese Arbeitsgemeinschaften sind im Augenblick ihrer besonderen Bedeutung wegen wesentlich in den Vordergrund der BDM-Arbeit gerückt. Sie tragen mit dazu bei, wichtige Winke, praktische Rezepte und ähnliches, was einer Hausfrau heute die Erfüllung ihrer gewiß nicht einfachen Pflichten erleichtern kann, in die Haushalte zu tragen und wirksam werden zu lassen. Auch im BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ des Bannes Litzmannstadt beginnen jetzt hauswirtschaftliche Arbeitsgemeinschaften, zu denen sich noch eine Reihe 17- bis 21jährige Mädel melden können. Anmeldungen sind zu richten an die Mädelführung des Bannes Litzmannstadt, Jugendstraße 14, 2. Stock.

Für Kriegerhinterbliebene fällt vom 1. Juni 1942 an die Pflicht zur Entrichtung der Krankenscheingebühr und des Arzneikostenanteils in der Krankenversicherung weg. Der Reichsarbeitsminister hat eine entsprechende Anordnung erlassen.

Aus dem Wartheland

Mehrleistung ist wirkliches Herrentum

In einer Versammlung der Betriebsführer, Betriebsobleute und Zellenwarter der DAF im Deutschen Haus in Leslau erfolgte im Rahmen einer von musikalischen Darbietungen des Kammerorchesters umrahmten Feierstunde die Bekanntgabe und Auszeichnung der im Leistungskampf 1941/42 erfolgreichen Betriebe des Kreises Leslau. Gaubmann Dr. Derichsweiler (Posen) betonte in seiner Ansprache die veränderte Struktur des Leistungskampfes. Der Leistungskampf ist heute ein wichtiger Faktor auf dem Wege der Leistungssteigerung geworden, er ist also ganz nach kriegswichtigen Zielen auszurichten. Heute entscheiden nicht hygienische Maßnahmen dieser und jener Art, vorbildliche Neubauten, sondern allein der innere Zusammenhalt, die wahre Betriebsgemeinschaft, denn nur durch sie können Mehrleistungen sichergestellt werden. Dem deutschen Menschen sind große und größte Aufgaben noch vorbehalten, daher muß und wird er in diesem Ringen, das kompromißlos ausgetragen wird, siegen. Sein Herrentum ist Mehrleistung, Mehrkönnen, Vorbild an Haltung und Charakter. Sein Herrentum ist geistige Führung. Im Volkstumskampf gelten uns die Richtlinien des Gauleiters: der Pole soll nach dem bewertet werden, was er für uns zu leisten imstande ist. Als Arbeitskraft steht ihm ein gewisser Schutz zu. Zur Erreichung der Höchstziele und Mehrleistungen dienen folgende Maßnahmen: Betriebs- und Fachschulung, ärztliche laufende Betreuung der Gefolgschaft, Gemeinschaftsverpflegung, wie sie gerade jetzt mit aller Macht angestrebt wird, und die Veranstaltungen von „Kraft durch Freude“.

Gauhauptstadt

Der Obergauobleiter besichtigte. (Eig. Meldung.) Obergauobleiter Werner Kuhn, der nach seinem Fronteinsatz kürzlich das Gebiet Wartheland der HJ wieder übernahm, besuchte in den Pfingstfeiertagen eine Reihe von Führerlagern der Hitler-Jugend, die der praktischen Ausrichtung für die Sommerarbeit der HJ dienen sollen. Er wollte u. a. in Hohensalza und Hermannsbad. In den beiden zuletzt genannten Städten stattete er auch den Landdienstlagern einen Besuch ab. Den Abschluß der Fahrt bildete eine Besichtigung der Bauernschule der Landesbauernschaft in Schwane, wo gerade ein Lehrgang für Kreisjugendwartinnen des Reichsnährstandes durchgeführt wird.

Der Pflanzendoktor im Rundfunk. Krankheiten und Schädlinge bedrohen unsere Kulturpflanzen in ihrem Wachstum, und auch nach der Ernte entstehen noch viele Verluste, die zusammengekommen einen großen Schaden in unserer Nahrungsvorgang darstellen. Es ist nicht notwendig, daß in jedem Jahre ein Teil unserer Ernte durch Schädlinge und Pflanzenkrankheiten verlorengeht. Im Zeichen der Erzeugungsschlacht ist deshalb der Pflanzenschutz und die Schädlingsbekämpfung von wesentlicher Bedeutung. Über dieses Thema hören wir am Sonntag, dem 31. Mai, morgens von 8 bis 8.15 Uhr, im Landfunk der Sender Posen und Litzmannstadt eine Sprechstunde im Pflanzenschutzamt der Landesbauernschaft. Ein Bauer besucht den Pflanzendoktor, um sich über Maßnahmen zur Bekämpfung der Schädlinge Auskunft zu holen.

Hohensalza

Der Schützenpark wurde eröffnet. Im Rahmen eines schlichten Feieraktes wurde der Schützenpark der deutschen Bevölkerung zur Benutzung freigegeben und ihr mit der Herstellung des Gasthauses eine besondere Freude bereitet. Die feierliche Handlung der Einweihung wurde durch Oberbürgermeister Hübenner vollzogen. Auch das im letzten Jahre fertiggestellte Schwimmbad hat jetzt seine Pforten wieder geöffnet.

Kallsch

Ger. Beethoven-Abend. Der Kreiskulturring Kallsch in Verbindung mit der NSG-„Kraft durch Freude“ veranstaltet am Sonntag, dem 31. Mai im Stadttheater einen Beethoven-Abend. Ausführende sind das Städtische Sinfonie-Orchester Litzmannstadt unter dem Gastdirigenten, Landesleiter der Reichsmusikkammer, Kapellmeister Wolfgang Helmuth Koch. Als Solistin wirkt Edith Jürgens (Posen), Klavier, mit. Zur Aufführung gelangen die V. Sinfonie c-moll, das Klavierkonzert B-dur und die Leonoren-Ouvertüre Nr. 3. Die Veranstaltung ist ringfrei.

Einmal auf Dem Führerstand einer Schnellzugmaschine

Eine Bahnfahrt mit besonderem Berechtigungsschein / Erweitertes Blickfeld während einer Reise / Lokomotivführer und Heizer

Es ist wohl schon oft der Wunsch manches Jungen und ebenso manches Vaters eines Jungen, dessen schönstes Spielzeug ja die bekannte Eisenbahn seines Sprößlings ist, gewesen, einmal eine Fahrt auf einer richtigen, großen Lokomotive mitzumachen. Ganz verständlich! Und es war auch unsere leise Hoffnung schon immer einmal, ebenso nicht ganz alltäglich zu verreisen.

Dieser Tage nun erfüllte die Reichsbahndirektion Posen unser heimisches Verlangen. Doch war dies nicht so leicht wie etwa das Lösen einer Fahrkarte an irgendeinem Bahnhofsschalter, nein, dazu gehören genaue Personalien, Ausweise usw. Vor allem aber war dazu die Unterschrift unter eine wichtige Erklärung wegen Haftpflicht notwendig, die wir leisten mußten. Und erst in diesem feierlichen Augenblick kam uns zum Bewußtsein, daß wir etwas Besonderes vorhätten; denn das Einsetzen des Namenszuges erinnerte uns daran, daß wir zwar schon in einem Flugzeug gesessen oder gar eine Ballonfahrt ins Ungeheure mitgemacht hatten, wozu derlei „Sicherungen“ erforderlich sind, nicht aber eine Spritztour auf der Lokomotive.

Von dem einstigen Grenzbahnhof Alexandrowo führen wir auf unserem erhöhten rußgeschwärzten Stand bis nach Leslau, also ein schönes Stück durch die Weichselniederung mitten im erwachenden Frühling, zwischen neubestelltem Acker, grünen Saaten und verjüngten Wäldern hindurch, und hinten am Horizont grüßte silbern das Band des Stromes. Dies alles aber erlebten wir nur im Seitenblick, denn diesmal war die Blickrichtung schaurstracks nach vorn, sie wurde vom Schienenweg bezeichnet.

Es war eine Schnellzuglokomotive, die wir bestiegen, wie uns belehrend mit dem Zeigefinger auf die Seriennummer 19 unser Begleiter sagte; sie zog aber diesmal, etwas behäbiger als sonst, einen Personenzug. Als wir die schmalen Treppentritte zum Führerstand des „Schwarzen Giganten“ emporkletterten, sahen auch wir gleich an einigen Schildern, daß er schon eine wechselvolle Geschichte hinter sich hatte. In Deutschland hergestellt, seinerzeit in Polen geliefert, dann an das Reich zurückgekommen, und nunmehr steht sie endgültig im deutschen Bahndienst.

Es herrschte eine ganz ansehnliche Wärme vor der „Feuerkiste“ des Lokomotivstandes, und es war gut, daß von außen her etwas Luft hereinwehte, sonst hätte man schon Tropenhitze erlebt. Die große Kesseltür öffnet sich,

und schon muß der Heizer wieder tüchtig Kohle geben, damit das „klare Feuer“ erhalten bleibt, was eine helle Glut ohne Qualm bedeutet. Er muß also in kurzen Abständen immer wieder nachlegen, ist also ständig in Bewegung.

Dies ist aber nur ein Teil der Beschäftigung des Mannes, der die rechte Hand des Lokomotivführers ist, der unausgesetzt auf seinem Führerstand vor der Steuerung steht. Er hat den gedruckten Fahrplan mit den genauen Zeiten, stets an seinen Stand angeheftet, vor Augen, kontrolliert unaufhörlich die Minuten, gibt Dampf zu oder ab, was eben der Sinn dieses Steuereins ist. Es erinnert deutlich an das Gasgeben und Gaswegnehmen beim Kraftwagen.

Plötzlich wird der Bremshebel gezogen, denn schon die noch aufrecht stehende Rundscheibe eines Vorsignals sagt ohne weiteres dem Kenner: Noch keine Einfahrt! Diese letzten Worte rief eben gerade der Heizer seinem Lokführer zu, weil es eben Pflicht der beiden beamteten Maschineninsassen ist, die Verkehrszeichen der Schiene gemeinsam zu beobachten. Daraufhin wird die Dampfhebel gezo-gen und ein schriller Pfiff hallt im nahen Walde wieder. Die Signalscheibe kippt zur Seite. Die Einfahrt ist frei!

Langsam rollt der Zug in die erste Station hinein. Der Heizer blickt hinaus auf den Bahnsteig, weil der Bahnhof auf der linken Seite liegt und ihn daher der Lokomotivführer von seinem Stand aus nicht übersehen kann. Der Fahrdienstleiter hält bereits seine Scheibe wieder empor, ein stummes Zeichen für das Kommando „Abfahrt“. Die Bremse wird gelöst und der Zug fährt weiter.

Wir haben uns inzwischen etwas mit dem Wasserstandsglas vertraut gemacht, das anzeigt, ob der Kessel genügend Wasser hat oder noch etwas ihm zugeführt werden muß.

Die Kohlen hinter uns im Schlepptender fangen bei dem trockenen Wetter an zu stauben. Der Heizer öffnet deshalb einen Wasserhahn und spritzt mit dem Schlauch in die schwarze Masse hinein, doch in ein paar Minuten war sie wieder ausgetrocknet. Es ist eben ein schwärzender Beruf, dies lange verantwortungsvolle Stehen auf der Maschine.

Der Dampfregler am Kessel wird betätigt, denn der Führer der Lokomotive hat Gefühl für seine Maschine, so etwa wie ein guter Kraftfahrer jedes leiseste Geräusch seines Wagens versteht und ihm nachgeht. Erneut wir-

ken die Preßluftbremsen vom Führerstand aus und bringen gleich den ganzen Zug bis an den letzten Wagen zum Halten.

Ja so ein Lokführer muß mit seiner Maschine leben, muß sie wie sein einziges Kind behandeln, denn abgesehen davon, daß ihm ein großer Wert an Volksvermögen anvertraut ist, erleichtert er sich damit selbst seine Arbeit. Die Lebensdauer einer solchen Lokomotive mit ihren vielen Hebeln, Ventilen, mit ihrer zentralen Schmieranlage und den vielen Meßgeräten, die Dampfdruck, Geschwindigkeit und was sonst nötig ist, anzeigt, hängt von ihrer Behandlung ab. So schickt denn auch beim nächsten Halt der Lokomotivführer seinen Heizer mit der Ölkanne hinaus, damit er feststellt, ob sich eine Achse oder ein Lager heißgelaufen haben könnte, was bei dem von den Feldern aufliegenden Staub leicht möglich ist. Der besorgte Überwacher des Dampfrosses ist erst wieder zufrieden, als der Mann mit der Kohlen-schuppe auf seine Frage „Ist alles kalt?“ melden kann: „In bester Ordnung!“ Und dann sagt der Lokomotivführer beiläufig: „In drei Tagen geht's wieder in die Wäscherei.“ Dies bedeutet, daß die meiste Zeit von den zwölf Tagen, nachdem jeweils der große Dampfkessel ausgewaschen wird, bereits wieder vorüber sind. So tut dieser Mann des Flügelrades alles, um die stolze Maschine lebensfähig zu erhalten. Und wieder wirft der Heizer fünf Schaufeln Kohle in den unersättlichen Magen des Dampfrosses.

Es ist wirklich schade, daß nicht jeder Reisende einmal auf der Maschine fahren kann. Er würde dann sehen, daß alles, auch das Letzte für seine Sicherheit und seine Pünktlichkeit getan wird. Wenn natürlich die Einfahrt gesperrt ist, so darf der Zug nicht einfahren, auch nicht einen Meter über das Haltesignal hinaus, weil dies strenge Strafe nach sich ziehen würde.

Auch die Geschwindigkeit hat eine vorgeschriebene Begrenzung gerade bei uns im Wartheland, wo sich aus der früheren Zeit noch die vielen unbeschränkten Bahnübergänge befinden. Doch seien wir dankbar, daß im befreiten Land die Bahn ebenso einwandfrei wie im alten Reichsgebiet läuft. Wir waren es auch, als wir in der schönen, aufstrebenden Stadt Leslau, mit dem blinkenden Wechselstrom im Rücken und der berganföhrnden grünen Waldkulisse dahinter, ankamen. Kn.

Konin

r. Lappland in Wort und Bild. Der Forschungsreisende und Schriftsteller Erich Wustmann hielt hier einen gutbesuchten Vortrag über das Volk und Land der Lappen. Lichtbild und ein Film ergänzten das Ganze.

Hermannsbad

r. Personalien. Für den zur Gauleitung der DAF. berufenen Kreisobmann, Pg. Thomsen, wurde der bisherige KdF-Wart von Litzmannstadt, Pg. Jakob, als Nachfolger bestimmt und durch Obergemeinschaftsleiter Klebe von der Gauverwaltung der DAF. auch in dem neuen Amte verpflichtet. Dem scheidenden Kreisobmann Thomson wurde für seine Arbeit Dank und Anerkennung ausgesprochen. Gleichzeitig vertritt der neue Kreisobmann auch die Stelle des ausgeschiedenen DAF-Warts Rosollek. Pg. Trschinski wurde zum Kreislandwerksmeister ernannt. Während der Wehrmachtienstleistung von Kreisleiter Siepen ist der Kreisgerichts-vorsitzende, Pg. Kammesheidt, Vertreter des Kreisleiters. Kreisschulrat Heuer hat für den zu einer Sonderaufgabe ins Altreich abberufenen Kreisschulrat Jaster dessen Stelle als Kreisführer des NSLB. übernommen.

Ehrung der beim Leistungskampf ausgezeichneten Betriebe. In Anwesenheit des auf Urlaub befindlichen Kreisleiters und Landrats Siepen fand im Rahmen einer Feierstunde die Ehrung der im Leistungskampf der deutschen Betriebe ausgezeichneten Betriebe des Kreises Hermannsbad — 5 von insgesamt 48 — durch den Kreisobmann der DAF., Pg. Thomsen, statt, der aus diesem Anlaß ein Anerkennungs-schreiben des Gaubmannes der DAF., Dr. Derichsweiler, überreichte.

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Kutno

Reichssportwettkämpfe der HJ. Nach dem Willen des Führers sind jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädel verpflichtet, sich einmal im Jahr einer sportlichen Leistungsprüfung zu unterziehen. Wie im gesamten Reichsgebiet, so findet auch in Kutno und im Banngebiet des Bannes 905 der Reichssportwettkampf statt. Am Sonnabend und Sonntag werden die Mädel und Jungens die Wettkämpfe auf dem Reichsbahnsportplatz durchführen. Zu der Feierstunde am Sonntagmorgen wird die gesamte Bevölkerung der Stadt Kutno eingeladen, die auch dann an der Siegerehrung teilnehmen wird. — Große sportliche Leistungsschau. Zu einer Arbeitsbesprechung hatte der k. Bannführer des Bannes 905 Kutno alle Ortsgruppenleiter, Führer und Führerinnen der HJ. sowie die Männer des NSRL zu einer Arbeitsbesprechung im Kreishaus eingeladen. Am 28. Juni wird der Bann Kutno das alljährliche Bannsportfest der Hitler-Jugend durchführen, das in einem ganz großen Umfang in Kutno aufgezogen werden soll. Es ist dies die erste große sportliche Leistungsschau in Kutno, die bestimmt in der sportfreudigen Stadt Kutno hellen Anklang finden wird. Die HJ. z. B. wird mit rund 300 Jungens eine Körperschule zeigen. — Reichsbahnschwimmbad auch für KdF-Sportler. Am 7. Juni findet der Frühjahrs-lauf der Betriebe statt, an dem sich jeder deutsche Betrieb, ob derselbe eine Betriebssportgemeinschaft besitzt oder nicht, teilnehmen kann. Ferner wird für die KdF-Sportler das Reichsbahnschwimmbad in Azory für die Wochentage zur Verfügung gestellt werden — das sehr zu begrüßen ist. Kreissportwart Friedrich forderte bei einer Besprechung alle seine Mitarbeiter auf, sich für die kommenden Aufgaben restlos einzusetzen.

Belchatow

-e Einrichtung eines Krankenhauses geplant. In einem hiesigen, früher anderen Zwecken dienenden Gebäude ist die Einrichtung eines

Krankenhauses geplant, was von der deutschen Bevölkerung unserer in der Nähe der Grenze des Generalgouvernements liegenden Stadt und der umliegenden Gemeinde nur begrüßt wird. — Brachland wird ausgenutzt. Auch in Belchatow hat die Stadtverwaltung die Brachlandaktion, die ein aktiver Beitrag zur Kriegserzeugungs-schlacht ist, weitgehend unterstützt. Auch hier wurde durch Bodenausnutzung manches Stück neuen Gemüselandes geschaffen. — Seidenraupenzucht wird betrieben. Wer vor dem ansprechenden Gebäude der hiesigen Volksschule im Vorgarten steht, dem fallen linker Hand die sorgfältig in Reih und Glied angepflanzten Maulbeersträucher auf. Und die Vermutung, daß in dieser Schule auch die Seidenraupenzucht vom Schulleiter unter Mithilfe der Kinder betrieben wird, bestätigt sich, wenn man im Werkraum des Hauses die Gerüste sieht, auf denen die fleißigen kleinen Seidenspinnen ihre Werkstatt haben werden. Der Leiter der Schule erklärte, daß die Schuljugend mit großem Interesse bei dieser so wichtigen Gewinnung von Naturseide ist.

Turek

Jungmädeldgruppe Kowale Panskie Kreissiegerin. Aus dem kürzlich vom BDM. im Kreise Turek durchgeführten Leistungswettkampf ging die Jungmädeldgruppe Kowale Panskie mit 190 Punkten als Siegerin hervor. Die Gruppe wird von der Schulleiterin Anna Stoiber geführt.

L. Z.-Sport vom Tage

Polizei Litzmannstadt hat Aussichten im Handball

Nun haben wir also auch ein Vorrundenspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft in Litzmannstadt Mauer, denn am Sonntag um 16 Uhr tritt die Ostbahn Krakau als Meister des Generalgouvernements gegen Polizei Litzmannstadt, den Meister des Warthelandes, im Stadion am Hauptbahnhof zum entscheidenden Gang an. Die Krakauer haben vor drei Wochen die große Überraschung gebracht, als es ihnen gelang, die favorisierte Polizei Kattowitz, in der Hauptmann Brinkmann, der National-Stürmer, den Angriff führt, mit 10:8 auszuschalten. Wie wir nun erfahren, werden die Krakauer, die bereits am heutigen Sonnabend in Litzmannstadt eintreffen, in folgender Besetzung den Kampf aufnehmen. Schulle: Mankske, Leppin; Klapka, Stampfl, Martschinke; Godrian, Eggers, Klemmer, Edion, Griesbach. Ersatz: Pries. Von dieser Mannschaft kennen wir im Augenblick nur den langen Mankske, der als Standardverteidiger des ATV. Berlin, der vor einem Jahr hier in Litzmannstadt so außerordentlich überzeugte, schon immer eine erstklassige Kraft war. Entsprechen ihm die anderen Kameraden, dann steht Polizei Litzmannstadt vor einer denkbar schweren Aufgabe. Jedenfalls wird die Mannschaft, die gegen Kattowitz zu zehn Treffern kam, auch hier ihre Tore zu werfen wissen.

Von unserer Polizei hören wir nun, daß sie in der gleichen Besetzung antritt wie am Vortag gegen Sachsen Meisters LSV. Wurzen. Wir halten diese Maßnahme für die einzig richtige, denn trotz dieser Mannschaft kennen wir im Augenblick nur den langen Mankske, der als Standardverteidiger des ATV. Berlin, der vor einem Jahr hier in Litzmannstadt so außerordentlich überzeugte, schon immer eine erstklassige Kraft war. Entsprechen ihm die anderen Kameraden, dann steht Polizei Litzmannstadt vor einer denkbar schweren Aufgabe. Jedenfalls wird die Mannschaft, die gegen Kattowitz zu zehn Treffern kam, auch hier ihre Tore zu werfen wissen.

große Leistung, denn der Sieger gelangt damit schon die letzten acht.

Weiter freut es uns sehr, daß das Stadion am Hauptbahnhof wieder zur Verfügung steht, denn es gibt schon rein äußerlich den richtigen Rahmen für dieses einmalige Großereignis. Daß darüber hinaus die Litzmannstädter Sportfreunde wieder in rauen Mengen erscheinen und ihrer Mannschaft den richtigen Rückhalt geben werden, ist für uns sicher. Auch Sportgaführer Kriewald (Posen) hat sein Erscheinen zugesagt.

DWM. Posen — 44 Litzmannstadt

Die Fußballmannschaft der 44 weilt am Sonntag zu einem Freundschaftsspiel in Posen, wo die starke Elf der DWM. ihr Gegner ist. Da aber die 44-Männer im letzten Winter eine außerordentlich starke Mannschaft herausgebracht haben und noch begründete Hoffnungen auf den Aufstieg besitzen, rechnen wir mit einem denkbar guten Abschneiden.

Heuser-Vogt in Hamburg

Der Kampf um die Deutsche Meisterschaft im Schwergewicht zwischen dem deutschen Schwergewichtmeister Adolf Heuser und dem deutschen Halbschwergewichtmeister Richard Vogt scheint jetzt endgültig für Hamburg gesichert: Sowohl von Meister Heuser als auch von Meister Vogt liegen die unterzeichneten Verträge nun bei Walter Rothenburg vor. Man hofft, daß Vogt von seinem Truppenteil den notwendigen Urlaub erhält.

Dieser mit Spannung erwartete Meisterschaftskampf, worin die beiden deutschen Meister zum ersten Male in ihrer Laufbahn zusammentreffen, kommt am Sonnabend, dem 27. Juni, abends 19 Uhr, zur Entscheidung. Am Holstenbahnhof, auf dem Sportplatz Union wird, nach dem Muster der Schmelz-Kämpfe, eine große Freiluftarena eigens aufgebaut werden.

Wirklich deutsche Verwaltung entwickelt



Das heutige Amtsgebäude in Parzenczew (links) und daneben das zur Polenzeit verwendete Amtshaus in Piaskowice, in dem lediglich ein Raum der Verwaltung diente. Die beiden Bilder zeigen ohne viele Worte, daß für die beiden Amtsbezirke Piaskowice und Chociszew im Kreis Lentschütz aus dem Nichts heraus eine wirklich deutsche Verwaltung entwickelt wurde. Aus jenem Einraum-Betrieb der Zeit der Fremdherrschaft wurde ein übersichtliches und gut ausgestattetes Behördenhaus, das, wenn auch in ländlicher Umgebung, mit seinen 13 Räumen auch städtischen Anforderungen genügen würde. Es muß aber gesagt werden, daß die Verwaltung von gleich zwei Amtsbezirken ein derartiges Dienstgebäude unbedingt braucht. (Aufnahme [2] Meyer, Zgierz)

HEINZ-AL...
ihres Stam...
großer Freude...
czlikowak...
geb. Weigel.

Als Verlobte...
TREUMANN...
Alexanderhol...
im Mai 1942.

Als Verlobte...
RIB SCHMIDT...
HAUSCH. Lit...
Mai 1942.

Gott dem All...
fallen, am 25...
im Leben sep...
sere geliebte...
mutter, Großm...
mütter

Emilie...
geb.

im Alter von...
Ewigkeit abzu...
gung findet a...
30. 5. 1942...
der Leichenbah...
hofes aus statt...
In tiefer Tra

Tieferschüttert...
faßbare, traur...
unser Lieber...
Schwager

Albe...
im Osten auf...
stoben ist.

Dies zeigen...
August Tietz...
und Frau...
Zgierz, Alexan

Beerdigung...
Bestattungsan...
A. Krieger...
vorm. K. G...
stadt, König...
Ruf 149-41. E...
den Sie sic...
uns, wir ber

Bestattungsst...
Josef Gärtner...
Litzmannst...
straße 10...
Straße 275...
Geprüft 18

OFFEN...
Bilanzsicherer...
für aufbau...
von Industrie...
fort gesucht...
gabe der bis...
ter 7828 an

Hilfsbuchhalter...
der in Durc...
mit Konten...
selbständiges...
ist, von Ind...
sofort gesuch...
benslauf un...
gen Tätigkei

Bilanzbuchhalter...
fest, für Gro...
gebote unter

Verkaufserin...
gesucht, Le...
Windecker,

Erstklassiger...
se) kann sic...
nig-Heinrich

Kirchlich...
St. Trinitatis-Kir...
Trinitatisf...
Gottsed., P. V...
dienst mit h...
18.00 Abends...
Sternberg, Mi...
Schedler, Alte...
straße 134.

P. Wudel, Mi...
Schedler, Bet...
führerstr. 3...
gottsed.; 10...
woch 19.00...
tagsgottsed...
Jägerstr. 30...
P. von Unger...
dergottsed...
felder Str. 10...
gottsed. Don...
von Ungern-S

St. Johannis-Kir...
60, Trinitat...
gottsed., P. T...
mit Feier de...
berstein; 12...
berstein; 15...
In der Woche...
in der Bibli...
tung d. Chr...
P. Tschbe; H...
thek, P. Dob...
19.00, im...
Tauben, Don...
Andacht, P...
Gemeinschaft...
P. Doberste...
9.30 Kinder...
Gottsed., P...
Frauenber...
am Düssel...
Morgens...
Johannis-Kr...
am 16.30 A

St. Matthäi-Kir...
Trinitatisf...
Zunde; 9.00

FAMILIEN-ANZEIGEN

HEINZ-ALBERT. Die Geburt ihres Stammhalters zeigen in großer Freude an: Ferd. Marckowski und Frau, Erika, geb. Weigel, Kallsch, d. 22. 5. 42.

Ihre am 30. 5. 1942 um 20 Uhr in der St.-Matthäi-Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: URSULA BORKERT, Obergf. HELMUT UNGERMANN, Königberg (Pr.). Litzmannstadt, Buschlinie 238.

Als Verlobte grüßen: ERIKA TREUMANN, ARTUR SCHONE, Alexanderhof bei Litzmannstadt, im Mai 1942, z. Z. an der Ostfront.

Für die uns anlässlich unserer Kriegstraumung am 23. Mai 1942 dargebrachten Glückwünsche sagen wir allen Verwandten und Bekannten herzlichsten Dank. Oberwachmeister der Schutzpolizei Erich Gänzl und Frau, Lydia, geb. Bredy, Ostrowo.

Emilie Schmidt geb. Albrecht im Alter von 80 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 30. 5. 1942, um 17.30 Uhr von der Leichenhalle des alten ev. Friedhofes aus statt.

Emma Eisner geb. Rupprecht im Alter von 58 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 30. Mai, um 16 Uhr von der Kapelle des alten ev. Friedhofes aus statt.

Tieferschüttet erhielten wir die unfaßbare, traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Bruder und Schwager Albert Tietz im Osten auf tragische Weise verstorben ist.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge meiner lieben Gattin und Mutter Berta Böttcher, geb. Ostanska, sagen wir allen unseren Innigsten Dank.

Beerdigungs-Anstalten Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89.

Damen und Herren, redigewandt und unabhängig, bei guter Provision und Vergütung der Spesen zum Besuch der Landkundschaft gesucht.

OFFENESTELLEN Bilanzsicherer Hauptbuchhalter für aufbaufähige leitende Stellung von Industrieunternehmen für sofort gesucht.

Wohnung, 7-8 Zimmer, mit Zentralheizung, im Zentrum der Stadt, in eleg. Hause oder Villa, von Industriellen gesucht.

Kirchliche Nachrichten St. Trinitatis-Kirche am Deutschlandplatz. Trinitatisfest 8.00 Kindergottesd., 9.00 Gottesd., P. Wudel; 10.30 Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, P. Schedler.

VERKAUFE Akkordeon, Orig.-Scandalli, 120 Bässe, 1100 RM., verkäuflich Sonnabend zwisch. 14 u. 15 Uhr Schlageterstraße 98, W. 9.

Beerdigungs-Anstalten Bestattungsanstalt Josef Gärtner & Co., Litzmannstadt, Zentrale: Heerstraße 19, Filiale: Adolf-Hitler-Straße 275.

Wohnung, 1 Zimmer, oder Zimmer und Küche, Nähe Wasserring, zu mieten gesucht.

Kirchliche Nachrichten St. Johannes-Kirche (König-Heinrich-Straße 60). Trinitatisfest, 31. Mai, 8.00 Frühgottesd., P. Taube; 10.00 Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, P. Döberstein.

Wohnung, 2-3 Zimmer - Wohnung mit Küche und Bad, evtl. Instandsetzungen auf eigene Kosten.

Kirchliche Nachrichten St. Johannes-Kirche (König-Heinrich-Straße 60). Trinitatisfest, 31. Mai, 8.00 Frühgottesd., P. Taube; 10.00 Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, P. Döberstein.

Wohnung, 1 Zimmer, oder Zimmer und Küche, Nähe Wasserring, zu mieten gesucht.

Buchführung übernimmt stundenweise langjähriger erfahre. Buchhalter. Angeb. u. 7973 an die LZ.

VERTRETER der Installationsunternehmungen und Klempner, in den Ostgebieten bereit, von leistungsfähiger Armaturenfabrik für Stapelarmaturen und sanitäre Armaturen gesucht.

UNTERRICHT Lehrer, evtl. älterer Schüler, zur Beaufsichtigung der Schularbeit eines Schülers der 1. Klasse der Oberschule gesucht.

MIETGESUCHE Wohnung, 7-8 Zimmer, mit Zentralheizung, im Zentrum der Stadt, in eleg. Hause oder Villa, von Industriellen gesucht.

Wohnung, 1 Zimmer, oder Zimmer und Küche, Nähe Wasserring, zu mieten gesucht.

WOHNUNGSTAUSCH Litzmannstadt-Berlin. Suche zum September in Berlin eine 4-6-Zimmer-Wohnung.

VERKAUFE Akkordeon, Orig.-Scandalli, 120 Bässe, 1100 RM., verkäuflich Sonnabend zwisch. 14 u. 15 Uhr Schlageterstraße 98, W. 9.

Wohnung, 1 Zimmer, oder Zimmer und Küche, Nähe Wasserring, zu mieten gesucht.

Wohnung, 1 Zimmer, oder Zimmer und Küche, Nähe Wasserring, zu mieten gesucht.

Wohnung, 1 Zimmer, oder Zimmer und Küche, Nähe Wasserring, zu mieten gesucht.

Wohnung, 1 Zimmer, oder Zimmer und Küche, Nähe Wasserring, zu mieten gesucht.

Wohnung, 1 Zimmer, oder Zimmer und Küche, Nähe Wasserring, zu mieten gesucht.

Wohnung, 1 Zimmer, oder Zimmer und Küche, Nähe Wasserring, zu mieten gesucht.

Damenbrillantring, klein, 350 RM., aus Privathand zu verkaufen. Angeb. unter 7943 an die LZ.

15 000 kg Kreide ab Lager Litzmannstadt sofort abzugeben. Angeb. u. 7964 an d. LZ.

Herren-Fahrrad, fast neu, 150,-, zu verkaufen Ulrich-von-Hutten-Str. 50, bei Hoffmann.

KAUFGESUCHE Fahre demnächst in Urlaub und suche ein Kinderweidrad zu kaufen. Angeb. unter 7966 an die LZ.

Wohnung, 1 Zimmer, oder Zimmer und Küche, Nähe Wasserring, zu mieten gesucht.

Wohnung, 1 Zimmer, oder Zimmer und Küche, Nähe Wasserring, zu mieten gesucht.

Wohnung, 1 Zimmer, oder Zimmer und Küche, Nähe Wasserring, zu mieten gesucht.

Wohnung, 1 Zimmer, oder Zimmer und Küche, Nähe Wasserring, zu mieten gesucht.

Wohnung, 1 Zimmer, oder Zimmer und Küche, Nähe Wasserring, zu mieten gesucht.

Wohnung, 1 Zimmer, oder Zimmer und Küche, Nähe Wasserring, zu mieten gesucht.

Wohnung, 1 Zimmer, oder Zimmer und Küche, Nähe Wasserring, zu mieten gesucht.

Wohnung, 1 Zimmer, oder Zimmer und Küche, Nähe Wasserring, zu mieten gesucht.

Wohnung, 1 Zimmer, oder Zimmer und Küche, Nähe Wasserring, zu mieten gesucht.

ENTLAUFEN Schwarzer Pinscher, braune Pfötchen, am 28. 5. entlaufen. Abzugeben König-Heinrich-Str. 31, W. 14.

TAUSCH Blauen Seidenstoff, 4 m, gegen Bademantel oder Frotteestoff zu tauschen gesucht. Angebote unter 7952 an die LZ.

BETEILIGUNGEN Mit 30 000 RM. sucht sich erfahrener Vollkäufer ein Handels- oder Industriebetrieb tätig zu beteiligen. Angeb. unter 7966 an die LZ.

VERSCHIEDENES Arbeitsstuben und Ateliers, nur leistungsfähige, zur Anfertigung eleganter Damenkleider, Mäntel und Kostüme gesucht.

Geschäfts-Anzeigen Hakenkreuzfahnen, Reichsdienstfahnen, Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153.

An alle Textilfabrikanten! Montage-Arbeiten aller Textilmaschinen überführt ausschließlich das Büro für Montage und Demontage von Textilmaschinen Wilhelm Kart, Litzmannstadt, Zietzenstr. 47.

Rasiermesser, Scheren, Edißel, Manikürezubehör, Butterdosen, versilberte Tafelgeräte, Geschenkartikel usw. bei A. und J. Kummer, Adolf-Hitler-Str. 101.

An alle Webereien! Wir stellen in eigener Fabrikation her: Webelblätter in Pech- und Zinnband, Holzstäbe in allen Profilen, Chorbretter, Zahnradchen und Zahnstangen für Bandwebereien.

Fuhrunternehmen „Spedo“, Inh. E. Torn, Litzmannstadt, Spinnlinie 60, Ruf 211-32. Beförderungen aller Arten Lasten in Litzmannstadt und Umgebung.

Handelsregister Für die Angaben in () wird eine Gewähr für die Richtigkeit seitens des Registergerichts nicht übernommen.

VERLOREN Pferde-Futterkarre für 1942 des Edmund Frontzack verloren. Abzugeben Schleratz, Parkstraße 2.

Wohnung, 1 Zimmer, oder Zimmer und Küche, Nähe Wasserring, zu mieten gesucht.

Wohnung, 1 Zimmer, oder Zimmer und Küche, Nähe Wasserring, zu mieten gesucht.



Weniger Arbeit in der Waschküche! Die Arbeitsstunden, die Henko Bleichsoda beim Einweichen für Sie leistet, brauchen Sie nicht mehr in der Waschküche zu stehen!

KHASANA Kosmetik JE SPARSAMER ANGEWANDT DESTO FEINER DIE WIRKUNG Dr. Korthaus

Das griffige Kohlenpapier Pelikan 1022 G

Pelikan 1022 G Heberbar durch Erwin Stibbe

Die altbewährte Zigarrenfabrik OZONA MIMOSA

verwendet jeder Raucher! Anfragen sind zu richten an ZAR A.G. INDUSTRIEWERKE NEUTOMISCHER (Warthegau)

R. Borkenhagen Adolf-Hitler-Straße 102a, Ruf 111-72

Kräftigung u. Befreiung der Atmungswege

Berühmte Luftwege, hartnäckige Kaltebrühe sowie Allergien beim Einatmen auf den Namen „Eliphoealin“ behandelt.

Großkonzert
im
Helenenhof
Jeden Sonntag 15—20 Uhr



Café und Weinrestaurant
BERLIN
FD BAR FD
Posen
Berliner Str. 10 Ruf 2446 u. 3059
Inh. H. Maksa-Steinberg

Garantol
Gehört in jeden Haushalt! Die kluge Hausfrau schützt diese Art der Eierkonservierung schon seit vielen Jahren, weil sie weiß, wie gut sich Eier in Garantol halten.
Garantol konserviert Eier über 1 Jahr
— und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich entnommen und gegessen werden!
Großhandelslager
Artur Engelhardt, Danzig

Hipp's
KINDERNÄHRMITTEL
erhältlich in Apotheken u. Drogerien

Er muß Saltrat haben!
Du brauchst es heute vielleicht nicht so nötig!
Saltrat, das erlösende Bad für angegriffene und müde Füße muß heute vor allem für Soldaten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verziehe darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebgewordene Annehmlichkeit des Saltrat-Bades zugunsten derer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!

Ing. Alfred Kostyrko
Industrieverdunklungs-Großanlagen
Litzmannstadt
Büro u. Fabrik
Adolf-Hitler-Str. 238, Ruf 283-45
Abt. Luftschutz, Feuerwehr und Feuerlösch
Aust. Raum Horst-Wessel-Str. 28

THEATER
Theater zu Litzmannstadt, Städt.
Bühnen, Moltkestraße.
Sonnabend, 30. Mai, 20 Uhr 18. Vorstellung für die Sonnabend-Miete Freier Kartenverkauf Wahlfreie Miete „Annenchen von Tharau“, Operette von Heinrich Strecker. — Sonntag, den 31. Mai, 20 Uhr Fr. Kartenverkauf, Wahlfreie Miete Erstaufführung „Das Opfer“, Spiel von Eberhard Wolfgang Möller. Die Besucher der Aufführung „Das Opfer“, die zu spät kommen, erhalten während der Aufführung keinen Einlaß, da das Stück ohne Pause gespielt wird. — Montag, 1. Juni, 20 Uhr Vorst. f. d. Wehrmacht „Der Graf von Luxemburg“, Operette von Franz Lehár.
Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Auf-führungstag.

Reichsgaustheater Posen
Wochenspielplan vom 30. Mai bis zum 8. Juni 1942.
Großes Haus: Sonnabend, 30. Mai, 20 Uhr, Wahlmiete, freier Kartenverkauf, „Die Verschönerung des Fiesko zu Genua“, Sonntag, 31. Mai, 16 Uhr, Stammiete Dienstag A. Wahlmiete, fr. Kartenverkauf, Bratsvorstellung für die ausgefallene Vorstellung „Der Barbier von Sevilla“, Karten vom 19. 5. 1942 haben Gültigkeit, „Der Raub der Sabinerinnen“, 20 Uhr, keine Wahlmiete, freier Kartenverkauf, Gastspielpreise, zum letzten Male, Staatsopernsänger Heinz Kraay-vanger, Helden Tenor der Zoppoter Waldoper, Herta Karina Kutz, Deutsches Opernhaus Berlin, Marianne Lehmann, Volksoper, Berlin, „Tiefeland“, Montag, 1. Juni, 20 Uhr, Stammiete Montag A. Wahlmiete, freier Kartenverkauf, „Das Land des Lächelns“, Dienstag, 2. Juni, 20 Uhr, Stammiete Dienstag A. Wahlmiete, fr. Kartenverkauf, „Das Land des Lächelns“, Mittwoch, 3. Juni, 20 Uhr, Stammiete Mittwoch A. Wahlmiete, freier Kartenverkauf, „Der fliegende Holländer“, Donnerstag, 4. Juni, 20 Uhr, Stammiete Donnerstag A. Wahlmiete, fr. Kartenverkauf, „Das Land des Lächelns“, Freitag, 5. Juni, 20 Uhr, Stammiete Freitag A. Wahlmiete, freier Kartenverkauf, „Das Land des Lächelns“, Sonnabend, 6. Juni, 20 Uhr, Wahlmiete, freier Kartenverkauf, „Die Verschönerung des Fiesko zu Genua“, Sonntag, 7. Juni, 20 Uhr, keine Wahlmiete, freier Kartenverkauf, „Das Land des Lächelns“, Montag, 8. Juni, 20 Uhr, geschlossene Vorstellung für die NS.-Gem. KdF, „Die Verschönerung des Fiesko zu Genua“.

Kleines Haus: Sonnabend, 30. Mai, 20 Uhr, Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf, „Don Pasquale“, komische Oper von Gaetano Donizetti, Premiere, Sonntag, 31. Mai, 10.30 Uhr, Tanz-Morgenveranstaltung in Verbindung mit der Volkshilfungsstätte der Gauhauptstadt, 16 Uhr, Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf, „Lise, benimm dich“, 20 Uhr, Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf, „Lise, benimm dich“, Montag, 1. Juni, 20 Uhr, geschl. Vorstellung für die NS.-Gem. KdF, „Scampolo“, Dienstag, 2. Juni, 20 Uhr, Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf, „Scampolo“, Mittwoch, 3. Juni, 20 Uhr, Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf, „Der blaue Heinrich“, Donnerstag, 4. Juni, 20 Uhr, Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf, „Der Raub der Sabinerinnen“, Freitag, 5. Juni, 20 Uhr, Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf, „Scampolo“, Sonnabend, 6. Juni, 20 Uhr, Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf, „Don Pasquale“, Sonntag, 7. Juni, 10.30 Uhr, Tanz-Morgenveranstaltung in Verbindung mit der Volkshilfungsstätte der Gauhauptstadt, 16 Uhr, Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf, „Der Raub der Sabinerinnen“, 20 Uhr, Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf, „Der blaue Heinrich“.

FILM THEATER
Rialto, Meisterhausstraße 71.
15.00, 17.45, 20.30 Uhr. Letzte Tage „Illusion“. Ein Tourlansky-Film der Ufa mit Brigitte Horney, Joh. Heesters, Otto Ed. Hasse, Nicolai Kohn, Walter Steinbeck, Hilde Sessak, Theod. Danegger. Jugendliche nicht zugelassen.
Rialto, Sondervorstellung Sonntag, 31. Mai vorm. 11 Uhr „Lustige Sachen zum Frohsinn und Lachen“ für jung und alt. Im Vorprogramm: Die neue Wochenschau. Jugendliche zugelassen.
Casino, Adolf-Hitler-Str. 67, Geschlossen.
Palast, Adolf-Hitler-Str. 108. Beginn: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr, sonntags auch 13.30 Uhr. Heute und folgende Tage ein Panoramafilm „Rote Orchideen“ mit Olga Tschechowa, Albrecht Schoenhals, Camilla Horn, Herbert Hübner. Ein Film von großem Format. Denn er führt überall hin, wo sich Pracht, Glanz, Reichtum und Schönheit harmonisch vereinigen. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol, Zietzenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Wiederaufführung! Der brillante Ufa-Film „Gasparone“ mit Marika Rokk, J. Heesters, Edith Schollwer, Slezak, Sima. Platte. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen. — Sonntag, den 31. 5. keine Jugendvorstellung.
Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 und 20.30 „Aufbruch im Damenstift“. Jugendl. nicht zugelassen.
Dell, Buschlinie 123. 15, 17.30, 20 Uhr, sonntags um 13 Uhr „Diskretion — Ehrensache“ mit Heli Finken-zeller, Theo. Lingens, Ida Wüst u. a. Jugendl. nicht zugelassen.
Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Werktags 15, 17.15 und 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Alarm“. Jugendl. nicht zugelassen.
Mal, König-Heinrich-Str. 40. 15, 17.30, 20 Uhr, sonnt. auch 13 Uhr „Ein Walzer um den Stephans-turm“ mit Olga Tschechowa, Gusti Huber, Wolf Albach-Redty, Leo Slezak, Hans Richter. Jugendl. nicht zugelassen.
Mimosa, Buschlinie 178, Straßenbahn 5 und 9. 15, 17.15, 19.30, sonnt. auch 13.00, Sonntag geschlossene Vorstellungen. „Das Lied der Sonne“, Jugendliche zugelassen.
Muse, Breslauer Straße 178. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr „Das andere Ich“ mit Hilde Krahl, Mathias Wiemann u. a. Jugendvorstellung um 15 Uhr, sonntags um 10 Uhr. Es läuft der Film „Indianer“.

Palladium, Böhmisches Linde 16, 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12 Uhr „Immer nur Du“ Jug. über 14 Jahre zugelassen.
Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr „Liebeslied“, Jugendl. zugelassen
Pabianiec — Capitol
14 Uhr „Was tun Sybille?“ mit Jutta Freybe, Ingeborg v. Kussow, Jürgendrel. 17 und 20 Uhr „Heimkehr“ mit Paula Wessely, Peter Petersen, Atilla Hörbiger. Jugendfrei. Nur für Deutsche.
Kutno — Ostlandtheater. Beginn sonntags 14, 17 und 20 Uhr, werktags 17 und 20 Uhr „Was geschah in dieser Nacht?“

Kallisch, Lichtspielhaus. Beginn: 17.15 und 20 Uhr, sonntags 15, 17.30 und 20 Uhr „Gehelmakte W. B. I.“ Am 30. Mai, 15 Uhr „Gehelmakte W. B. I.“ Jugendvorstellung.
Löwenstadt, Film-Theater
Sonnabend, den 30. und Sonntag, den 31. Mai, 17 und 20 Uhr „Wir bitten zum Tanz“ mit Haus Moser, Paul Hörbiger. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

VERGNÜGUNGEN
„Tabarin“.
Das große Mai-Programm. Willy Lillie, der Meisterparodist. Flora Ballet, Revue-Tanzschau. Mary und Rudy Harden, Ringkampf-Parodie. Kurt Haupt, Tanzkomiker. Polly Pfeiffer, die kesse Berliner Range. Hella Decker, mit ihrem Seelöwen „Leo“. Desiderati, die italienische Nachtigall. Mia Mosell, Vortragskünstler. Soli Clark, Trick-tänzer. Das Orchester Joh. Daenen Rio-Rita-Bar. Einlaß 19 Uhr, Sonntag 15 und 19 Uhr.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN
Wirtschaftskammer Wartheland, Bez. Litzmannstadt
An alle Lebensmittel Einzelhandelskaufleute von Litzmannstadt. Nach Absprache mit dem Ernährungs- und Wirtschaftsamt Litzmannstadt sind ab Montag, dem 1. 6. 42, die Abrechnungen der Lebensmittelkarten nicht mehr vormittags, sondern nachmittags von 12 bis 16 Uhr einzureichen. Die Ausfolgung der Bezugscheine erfolgt dann jeweils am Vormittag des übernächsten Tages.
Im einzelnen ist die Einreichung der Abrechnungen wie folgt festgesetzt:
In der ersten und dritten Woche der Versorgungsperiode rechnen ab von 12 Uhr mittags bis 16 Uhr die Nummern:
Montag 251—330 Dienstag 331—420 Mittwoch 421—600 Donnerstag 501—580 Freitag 581—660
41—80 81—120 121—160 161—200
1926—1950 1951—1975 1976—2000 2001—2025
In der zweiten und vierten Woche jeder Versorgungsperiode ebenfalls nur nachmittags von 12 bis 16 Uhr die Nummern:
Montag 661—740 Dienstag 741—820 Mittwoch 821—900 Donnerstag 901—980 Freitag 981—1000
241—280 281—320 321—360 361—400
2051—2075 2076—2100
Wirtschaftsgruppe Einzelhandel — Nahrungs- und Genußmittel
Gebietsfachgruppe Litzmannstadt, gez.: Liebraun.

Das Amtsgericht Pabianiec
2 II 3/42. Aufgebot. Die Ehefrau Ida Weichert, geb. Fischer, in Pabianiec, Sparergasse Nr. 3, hat beantragt, ihren verschollenen Ehemann, den Weber Theodor Weichert, zuletzt wohnhaft in Pabianiec für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefunden, sich spätestens im Aufgebotsstermin am 1. September 1942, 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.
Pabianiec, den 22. Mai 1942. Das Amtsgericht, gez.: Dr. Mürcher.

NS.-Reichskriegerbund
Kameradschaft III. Es wird bekanntgegeben, daß das Schar-schießen am 6. und 7. Juni 1942 stattfindet. Kameradschaftsführer

VERANSTALTUNGEN
Wir eröffnen am Sonntag, d. 31. Mai, um 9.00 Uhr früh, unser Frelschwimmbad, Nibelungenstr. 17. Betriebspostgemeinschaft d. Vereinigten Textilwerke K. Scheibler & L. Gröbmann AG.
Sportgemeinschaft Kallisch
Hausfrauengruppe! Fröhliche Spiele und Gymnastik. Erster Übungsabend am Dienstag, dem 2. Juni 1942, 20 Uhr, in der Oberschule, Goethestraße. Alle Hausfrauen sind herzlich eingeladen.
Volksbildungsstätte
Litzmannstadt, Meisterhausstr. 94, Fernruf 123-02.
Kulturfahrt am Sonntag, dem 31. 5. 1942: In das Lindatal und die Wälder von Grottnikl. Wir fahren in die vogelreichen Gebiete unserer Heimat und belauschen die gefiederten Gesellen. (Kultur-fahrt im Zusammenhang mit den „Vogelkundlichen Spaziergängen“) Teilnahme frei. Treffpunkt: 7 Uhr morgens Hohensteiner Straße, Anfangsstation der Zufuhrbahn nach Osorkow.
Lentanz — Gymnastik. Von Gymnastik künstlerischer Art zur gestaltenden Bewegung. Anmeldungen werden entgegengenommen bis zum 1. 6. 1942.

Geschäfts-Anzeigen
Wohin gehen wir?
Zum Bad Litzmannstrand, Heerstraße 249, Sonnenbad, Schwimmbad, Kahn- und Paddelbootfahrten, Musik, Radio- und Schall-plattenübertragung, Straßenbahnlinie 5 und 3. Es ladet ein der Pächter Eduard Grillich.
Bier — Limonade Ruf 212-94
Anoden-Batterien
für Rundfunkgeräte 90 und 100 Volt, liefert ab Lager: 9,45 und 10,50 RM. pro Stück, A. Krause & A. Thiele, Adolf-Hitler-Str. 228, Ruf 171-67.
Büromöbel
für die Wehrmacht und Rüstungs-industrie der Sonderstufen, liefert kurzfristig: Friedrich Quiram, Posen, Wilhelmstraße 28.
Übernahme von Bauarbeiten
durch Bauunternehmung Hugo Weber, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 21, Ruf 178-03.
Büroische Schreibmaschinen
lieferbar durch Erwin Stibbe Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-90.
Achtung!
8 Paß- und Sportbilder für 1 RM. in 8 Minuten gleich mitzunehmen. Amtlich zugelassen für alle Partei-ausweise Musterungen und Reise-pässe bei Photomaton, Adolf-Hitler-Str. 199. Geöffnet von 8.30 bis 19 Uhr durchgehend.
Lichtpausen, Fotokopien
bei Blaumann, Adolf-Hitler-Str. 80 Ruf 102-85.
Glas-, Parkett- und Gebäude-reinigung
A. u. H. Schuschklewitsch, Busch-line 89 — Ruf 128-02.

Spiegel
Oskar Kahler, Spinnlinie 109 Ruf 210-08.
Maß-Korsett-Salon,
Spezielle Zeichnung für jede Figur. Spinnlinie 67, W. 3, Ruf 174-61. Nur von 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.
Verdunklungsrollos
in allen Größen vorrätig Krüger & Co., Adolf-Hitler-Str. 37, Ruf 164-62.
Lohn-durchschreibebuchhaltungen
für Hand und Maschine. Listen für Abschlagszahlungen, Personal-karten usw. für Privatfirmen und Behörden kauft man im Spezial-geschäft Karl Henn, Organisation für Büro, Betrieb und Verwaltung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 149 (zwischen Ostland- und Horst-Wessel-Str.). Fernruf 115-05
Stempelfabrik u. Gravieranstalt
Arnold Berg, Posen, Wilhelmstr. 16.
Zur neuen Saison die Mode —
Richtung weisen mit zeitgemäßen Preisen: Das ist unser ständiges Bestreben. Kommen Sie mit Ihren Kleidersorgen zu uns, wir beraten Sie fachgemäß. Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Str. 90.
Glas-Parkett-Gebäudereinigung,
O. Bigotte, Glas- und Gebäude-reinigungsmeister, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.
Neue Ernteplanen, Säcke
aller Art, Strohsackgarnituren, Sackband u. a. m. liefert prompt bzw. kurzfristig. Erste Oberschlesische Sackgroßhandlung St. Miele, Gletwitz, Ruf 2782.
Maschinelles Abschleifen von Parkettböden
Verschmutzte und verkrustete, so-wie total vergründete Böden werden von uns maschinell wieder auf neuwertig instand gesetzt. Auch Aufträge von auswärtig werden ausgeführt. Kostenlose fachmännische Beratung. Firma Karl Metje, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 18, Fernruf 122-40; Posen, Halbdorfstraße 22, Fern-ruf 1137.
Scherearmleuchten
für Werkzeuge, Schreibfische usw. Komplet ohne Glühbirne 19,40 RM. A. Krause & A. Thiele, Adolf-Hitler-Str. 228, Ruf 171-67.
Lagerkarteln, Lagerdurch-schreibebuchhaltungen
mengen- und wertmäßig, auch für Garne, Kontingente, usw., bei Karl Henn, Organisation für Büro, Betrieb und Verwaltung, Litz-mannstadt, Adolf-Hitler-Str. 149 (zwischen Ostland- und Horst-Wessel-Str.). Ruf 115-05.
Pflanzkartoffeln
für Bezahler mit Bezugschein der NSDAP sind eingetroffen und können sofort in Empfang genom-men werden. Grüner Ring (Luden-dorfstr. 36) R. Wasidlow, A. Poppe.
E. u. K. Wormuth,
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 66. Das führende Haus in Porzellan, Glas, Kristall, Kera-mik, Hotelglas, säurefesten Spie-geln sowie in Geschenken und Gebrauchsartikeln. — Nach wie vor sind wir auch heute bemüht, allen Wünschen unserer Kund-schaft gerecht zu werden. Wenn aber manchmal nicht das Ge-wünschte da sein sollte, so be-suchen Sie uns bitte ein ander-mal. Was heute nicht da ist — kann schon morgen eintreffen.

Bilderrahmen, Einrahmung,
Gardinenleisten,
Bilder, Fahnen und Dekorations-artikel. Bitte besuchen Sie uns, wir bedienen Sie gern. Bilder-leistenwerkstatt E. B. Wallner Litzmannstadt, Buschlinie Nr. 132 (Ecke Ostlandstraße) Ruf 245-95
Es müssen nicht immer Rosen oder Nelken sein,
auch aus anderen Blumen lassen sich recht schöne Strauße her-stellen — oder ist ein Blumentopf nicht auch ein schönes Geschenk, das immer Freude bereiten wird? Bitte besuchen Sie mich. Blumen-handlung Käthe Löffler, Ostland-straße 107, Ruf 189-31.
Wir liefern
sämtliche Bauwerkzeuge und Ge-räte. Rüsten Ihre Reparatur-werkstatt mit Werkzeugen und Maschinen aus. Fertigen Ersatz-teile aus Stahl-, Grau-Rotguß usw. an. Verlangen Sie unver-bindliche Beratung von Erwin Bischoff, Baumaschinen, Brönn-Protektorat, Trautenberger Gasse 6 Ruf 10220.
Bauglaserel,
Glaschleiferel und Spiegelfabrik. Neuverglasungen, Reparaturar-beiten, Autoverglasung, schnelle und prompte Bedienung, fachmänni-sche Ausführung. A. Michelson, Hermann-Göring-Straße 100, Ruf 183-18.
Schrott, Almetalle
jeder Art und Menge, holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel, Lagerstraße 27/29 Ruf 127-05.

Sonder-Vorstellung
Morgen, Sonntag, 31. 5., vom 11 Uhr
Lachprogramm
„Nachtasy!“ „Der Affe ist los“ „Ski Hell!“ — Jugendl. zugelassen
RIALTO
Ballerina
Eine Zigarette, mit der in geschmackvoller Packung durch die mild-würzige Orient Mischung und das appetitliche Hohlraumpäckchen etwas Besonderes geboten wird.
GUSTAV KELLER
LITZMANNSTADT-CIECHOMICE
Ruf 100-25 Bohrtörrensburg Ruf 10-25
Brauerien und Limonaden-Fabriken
empfiehlt
Vorzügliche Brause-u. Fruchtilimonaden
Pflege Dein Kind mit NIVEA Kindercreme und Kinderpuder
Nivea-Kindercreme schützt vor Rötung, Reizung und Wundwerden. Der Nivea-Kinderpuder ist leicht und locker; er beruhigt, da er die ätzende Nässe fortnimmt.
Heilkräfte frischer Pflanzen
in hochwertige Arznei-mittel zu überführen er-fordert besondere Erfah-rungen. Schwabe-Arzneimittel machen diese dem Kranken auf Grund jahrzehntelanger, For-schung und praktischer Arbeit zugänglich.
Dr. Willmar Schwabe
Leipzig
Laut lesen und weitererkennen!
Ich helfe Ihnen weiter.
Kurzschrift
Stenographie tieflich zu lernen ist wirklich sehr leicht! Herr Joseph Staudig, Studienrat am alten Gymnasium in Regensburg, schreibt am 13. 3. 39: „Ich habe Ihre Unterrichts-methode für ausgesprochen. Wenn jemand sich genau an den von Ihnen aufgestellten Übungs-plan hält, so muß er, ob er will oder nicht, ein tüchtiger Stenograph werden.“ — Wir ver-bürgen eine Schreibfertigkeit von 120 Silben je Minute (sonst Geld zurück!) 500 Briefe sind unter unsern begeisterten Fernschülern ver-treten. Sie lernen bequem zu Hause unter der sicheren Führung von stahl, geprüft. Lehrern! — Das Arbeitstempo bestimmen Sie selbst! Alle Lehrmittel werden für Elementar-Bi-gramme Sie sofort in offenem Umschlag diese Anzeige ein (3 Pf. Porto).
Privater Kurzschrift-Formularverkäuf E. Spiekermann, Berlin-Pankow Nr. 632 R.
Bitte senden Sie mir ganz umsonst und un-verbindlich 5000 Worte Auskünfte mit den glän-zenden Urteilen von Fachleuten und Schülern!

Die Litzmannstädter Zeitung
Fernruf: Verlags-Formularverkäuf Fernruf 195-10
25. Jahrgang
27
24000
Drahtbeleg
Die mit von Charco enthielten klassischer bücherei Schlacht als net werden den wuchtl-ners zunäch-Feuer der Luftwaffe gleichzeitig Angreifer Armeen im und schließl-Timosch-richtung Ch-ostwärts, de-kow selbst-keinen Sto-sollte, ist v-Erde überh-osten bei S-trotz eines-Menschen-voran und-gung gedrä-drang verhä-dadurch w-schenkos-dieses Kai-waren die-Verbände-stößen, daß-schoben sie-Rücken, de-Norden. Si-konnte de-vollendete-Armeen im-Widerstand-brochen, u-der Säube-Schlacht v-Sie ver-lacht a-Sech, und-lindarme-Umfang v-der Halbim-Größe des-Raum war-schen Divi-deutschen-über in m-Diesmal fe-Moment d-hatten di-ihrer Sei-waren aus-pen zwei-gehen in-Einbuße d-ja ein ur-des sowje-

Die Litzmannstädter Zeitung
Fernruf: Verlags-Formularverkäuf Fernruf 195-10
25. Jahrgang
27
24000
Drahtbeleg
Die mit von Charco enthielten klassischer bücherei Schlacht als net werden den wuchtl-ners zunäch-Feuer der Luftwaffe gleichzeitig Angreifer Armeen im und schließl-Timosch-richtung Ch-ostwärts, de-kow selbst-keinen Sto-sollte, ist v-Erde überh-osten bei S-trotz eines-Menschen-voran und-gung gedrä-drang verhä-dadurch w-schenkos-dieses Kai-waren die-Verbände-stößen, daß-schoben sie-Rücken, de-Norden. Si-konnte de-vollendete-Armeen im-Widerstand-brochen, u-der Säube-Schlacht v-Sie ver-lacht a-Sech, und-lindarme-Umfang v-der Halbim-Größe des-Raum war-schen Divi-deutschen-über in m-Diesmal fe-Moment d-hatten di-ihrer Sei-waren aus-pen zwei-gehen in-Einbuße d-ja ein ur-des sowje-